Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 28. Freitag, den 9. April 1880. Nummer 21.

Das schlimme Jahr.

Roman aus der Schweizergeschichte von L. Haidheim.

Fortsetzung.

Dritter Band.

„So lange wie Sie wollen, Mademoiselle, mit der Bedingung, daß Sie nichts gegen Frankreich thun. Wehe Ihnen, wären Sie falsch gegen mich!"

„Ich kümmere mich weder um Frankreich, noch um die Schweiz, habe es nie gethan, meine eigenen Interessen stehen mir näher, ich habe nur an diese zu denken!"

„Der Glückliche!" sagte der Castal, galant sich verbeugend und überzeugt, daß sie jetzt die Wahrheit sage.

Sie that dies dennoch nur theilweise. Sie versprach Alles mit dem Vorbehalt, daß sie sich an kein Versprechen binden werde, sobald sie ihre Privatzwecke erreicht habe.

Sie hatten jetzt das Thal erreicht und gelangten in die Nähe des Wildschlößli.

Fröhliches Kinderlachen und dazwischen gesungene Töne drangen ihnen aus jenem selben Stadel entgegen, in welchem einst Friedrich Rutt seine Rendezvous mit Bätely gehalten. Judith war niemals wieder gekommen seit jenem Abend, sie hatte die bittere Demüthigung, die sie dort erlebt, noch nicht vergessen; jetzt stand sie still und sagte in ihrer ruhigen und doch so scharfen Weise: „Ich habe dem Fräule gesagt, daß ich in's Dorf wollte, mir Trauerkleider zu bestellen, lassen Sie mich jetzt dahin gehen."

„Mademoiselle Judith ist das Wunder von Vorsicht und Klugheit!" sagte er in seiner ironisch lachenden Weise. Er gab sich kaum Mühe ihr zu verhehlen, wie er über sie denke, sie empfand das eben entweder nicht, oder wollte es nicht verstehen. Nach einer flüchtigen Verbeugung trennten sie sich.

De Castal folgte fast unbewußt dem Klange der Kinderstimmen, weil ihn, wie er sich selbst vorredete, eben der Weg, den er jetzt betreten, an dem Stadel vorüber führte, im Grunde aber, weil ihm gewesen war, als höre er Freude's Stimme.

Er hatte sich nicht geirrt. An der geöffneten Thür des Stadel vorübergehend, bot sich ihm ein Bild, so voll Frische und lebensvoller Schönheit, daß es kein Wunder war, wenn er stillstand und sich in dem Anblick ganz vergaß.

Vor einem ganzen Haufen frischen Immergrüns und anderen zu Kränzen geeigneten Laubes saß Freude auf einem niedrigen Schemel, eifrig beschäftigt solche zu winden, wobei ihr der ältere Bruder emsig half. Die kleineren Beiden aber hatten von den rothen rothen Trauben der Vogelbeere und einigem Grün einen kunstlosen Kranz gewunden und ihn in fröhlicher Neckerei eben, sich sachte von hinten an sie heranschleichend, auf die blonden Locken der älteren Schwester gedrückt.

Nie hatte Freude von Bühren so schön und anmuthig ausgesehen, meinte de Castal, als eben in dieser Minute, wo sie mit dem phantastischen Kranze sich zurückgelehnt hatte, um sich von dem Schwesterchen küssen zu lassen. Die leuchtend rothe Farbe der Beeren kleidete sie vortrefflich und kein noch so komplicirter Haarschmuck hätte mehr die Frische ihres Teints, das herrliche Blond des Haares hervorheben können. Der Nebel draußen, die so schmucklose Umgebung und mitten darin dies sonnige Bild von Schönheit, Unschuld und Liebe, die harmlose Heiterkeit der Geschwister und im schärfsten Gegensatz dazu das eben erlebte Abenteuer, welches ihm ein anderes junges Weib, so himmelweit verschieden von Freude von Bühren, gezeigt hatte, überwältigten de Castal fast. Mit einem Male fiel ihm ein, wie er gestern über Freude, wenn auch nur passiv sich verhaltend, bei den keineswegs zarten Andeutungen seiner Kameraden gegen sie gesündigt, wie er dann in seinen Gedanken so niedrige Pläne erwogen, das Bild dieses reinen Mädchens den Staub herabgezogen! Eine aufrichtige Scham, eine ernste Reue überfiel ihn.

Die Kinder sahen ihm jetzt plötzlich.

„Das ist de Castal!" schrie Ulrich voll Enthusiasmus und sprang stürmisch auf den nach wie vor so sehr verehrten und bewunderten Freund zu; „da ist de Castal!" hatte auch Frank gesagt und nun hingen beide Knaben an ihm und zogen ihn hinein in das Gebäude.

Freude war aufgestanden, verwirrt und verlegen erröthend, aber doch bemüht, eine ruhige Haltung zu zeigen.

Zum ersten Mal in seinem ganzen Leben empfand de Castal den Zauber der edelsten Weiblichkeit in solchem Grade, daß davor sein gewandtes, siegesgewisses Wesen ebenso verschwand, wie sein Groll über das, was er bisher am liebsten für koquette Sprödigkeit gehalten, eine Annahme, die ja auch Judith in ihm genährt hatte.

„Ich störe Sie, Fräulein von Bühren, vergeben Sie mir, ich konnte nicht ahnen—"

Er stand ganz befangen in der Thür und stemmte sich fast gegen die handgreiflichen Einladungen der Knaben.

Freude hatte de Castal seit Monaten nicht gesprochen, sie empfand sofort den Unterschied in seinem Wesen und gewann dadurch die eigne Sicherheit zurück.

„Wir sind fast fertig, Monsieur de Castal, und geleiten Sie dann ins Schlößli," erwiderte sie, wenigstens indirekt sich doch nun auch der Einladung der Knaben anschließend, denn sie durfte jetzt weniger wie je ihn erbittern um des Oheims willen und ihr war zudem dieser neue Ton, den er anschlug, angenehm, sein ganzes Wesen verrieth irgend eine große Veränderung.

„Und für wen sind diese Kränze bestimmt?" fragte er, ihr näher tretend und sich auf Frank's Platz niederlassend.

„Die arme Judith! ihr Vater ist gestorben, für ihn habe ich diese Kränze gewunden; es ist so wohlthuend für die Trauernden, wenn man die Särge ihrer Lieben freundlich schmückt. Ich weiß das selbst so gut, Monsieur de Castal. Als mein armer Papa begraben wurde, da konnten wir vor Thränen den Sarg nicht sehen, aber selbst wenn wir nicht so sehr geweint, die vielen Blumen, die man ihm als letzte Liebesspende in das Grab mitgab, hätten uns den Anblick entzogen. Hernach, als die Mama und ich zum ersten Mal hingingen, es zu sehen, da fanden wir den Hügel, unter dem er ruhte, so friedlich, so schön, ganz bedeckt von Cypressen, Myrthen und Immergrünkränzen. Unsere Freunde hatten auch dieses gebracht und Sie können sich nicht vorstellen, wie viel stiller und weicher uns ums Herz wurde, als wir so empfanden, man hatte ihn allgemein sehr geliebt."

Der keineswegs weichmüthige Franzose saß da wie traumverloren und horchte auf die Stimme, die so natürliche, herzwarme Schilderung der Gefühle einer trauernden Tochter und dabei dachte er an Judith und ihr Liebesabenteuer auf der Beerisfluh.

„Und nun wollen Sie Fräulein Judith's Tochterherzen in so freundlicher Weise wohlthun?" fragte de Castal, um nur etwas zu sagen.

„Ach ja, sie entzieht sich uns und unseren Versuchen sie zu trösten; sie sagt, nur in der Einsamkeit sei ihr wohl und das mag schon sein, die Arme hat ja nicht einmal eine Mutter, mit der sie weinen könte," sagte Freude.

„Aber ich denke, sie empfindet das nicht so; der alte Herr hat jahrelang gelegen und—" wandte de Castal ein.

In seinem Ton lag etwas wie Zweifel an Judith's Schmerz, wie Herbigkeit und Tadel; Freude ließ ihn nicht ausreden.

„Vielleicht ist sie um so mehr zu beklagen, Monsieur de Castal," sagte sie sanft.

„Sie sind gut, Freude, und sie haben auch mir zu vergeben. Ich habe sehr Unrecht gethan gegen Sie," rief de Castal, aufrichtig bereuend.

Eine tiefe unverkennbare Bewegung, die gar nichts gemein hatte mit seinem früheren Wesen, lag in seinen Augen und seinen erregten Zügen.

„Ich habe es nicht empfunden, Monsieur, und also auch gewiß nichts zu verzeihen. Aber, bitte, reden Sie nicht so zu mir, ich möchte so gern mit Ihnen gut sein," bat sie so kindlich und vertrauensvoll.

„Ah, ich verstehe. Sie fürchten, daß ich von meiner Liebe rede und möchten mir, wie es Brauch ist in den Romanzen und Liedern meiner Heimath, dagegen Ihre Freundschaft bieten," sagte er bitter, aber doch weit gehaltener als sonst.

„Und wäre das so wenig, daß Sie es so gering achten dürften, Monsieur?" fragte sie in derselben kindlichen, fast überredenden Weise. „O, Monsieur de Castal," lachte sie dann naiv und wieder erröthend. „Ich weiß ja doch und auch Sie wissen, daß man, um ein berühmter General zu werden, nur an den Ruhm denken darf, an nichts Anderes, nichts Anderes! Sie haben eine ganze Welt vor sich, weshalb wollten Sie muthwillig darauf verzichten? Es ist mir so leid, wenn Sie mir zürnen, denn wir sind Ihnen dankbar und ehren Sie hoch, obgleich Sie ein Feind unserer Freunde sind."

„Aber sehen Sie nicht ein, daß Sie es ganz unmöglich machen, Sie nicht zu lieben?" fragte er heftiger werdend.

„Monsieur de Castal, ich bitte Sie noch einmal inständig, lassen Sie diesen Ton fallen," sagte sie wieder ernster werdend. „Sie sind ehrgeizig, Sie sind berechtigt zu einer großen Laufbahn, Sie denken niemals im Ernst daran, Ihre Freiheit jetzt der Liebe zu opfern und warum dann zu mir so reden, wo Sie wissen, daß ich Sie bitte, die Freundschaft anzunehmen, die ich Ihnen biete."

Sie war aufgestanden, die Kränze waren fertig; daß sie noch immer den schönen rothen Beerenkranz auf dem Kopf hatte, wußte sie gar nicht. Ihre Figur schien ihm höher und anmuthiger noch als sonst und ihre tiefblauen Augen sahen ihn so offen, so fest und bittend an.

„Es ist ein Almosen, daß Sie mir bieten," wies er sie zurück.

Sie sah ihn stolz an und jener trotzige, energische Blick, den er schon so gut kannte, leuchtete wieder in ihren Augen auf. Dann wollte sie sich schweigend abwenden, er trat aber rasch zu ihr und bat nun doch ganz demüthig:

„Ich weiß, es ist mehr als ich verdiene, Freude, ich will es versuchen, ihrer Freundschaft werth zu werden."

Sie nickte ihm freundlich zu.

„Sollen wir nun zum Fräule gehen und zur Mutter, Monsieur de Castal?" fragte sie wieder mit unbefangener Freundlichkeit.

Er begleitete sie, die Kinder trugen die Kränze, sie war sich jetzt des ihrigen wieder bewußt geworden und nahm ihn trotz seines Protestes ab.

„Gestatten Sie mir noch ein Wort, Mademoiselle, möge es Ihnen ein Beweis sein, daß ich es mit der Freundschaft aufrichtig nehme," hielt de Castal ihren Schritt plötzlich auf.

Sie stand still und sah ihn fragend an.

„Ich weiß daß ihr Oheim Rutt das Konspiriren nicht lassen kann, Freude, ich weiß ebenso, daß jener Baron Seethal, welcher gestern meine Abwesenheit benutzte, um unerkannt in das Wildschlößli zu gelangen, keineswegs diesen hübschen Namen in Wirklichkeit führt. Warnen Sie die Ihrigen, warnen Sie Alle, dulden Sie nicht, daß man ein zweites Mal die Kühnheit habe, mich überlisten zu wollen und besonders, Freude, möge Moritz Rutt niemals versuchen, meine Wachsamkeit zu täuschen. Ich würde selbst Sie nicht schonen, Freude, ich habe mir geschworen, daß er sterben solle von meiner Hand, sobald er mir vor die Augen kommt und ich würde mein Wort halten, glauben Sie es Freude."

Sie war unter seinen Blicken roth und blaß geworden und als er so langsam und eindringlich redete, mußte sie sich sagen, er werde unerbittlich sein, wenn man es wage, ihn zu reizen. Ihr Schrecken, als er so ohne Weiteres von dem Gaste des gestrigen Tages redete, ihre Bestürzung, daß er schon wußte, der Name Seethal sei ein angenommener und die Ungewißheit, ob er den rechten Namen ebenso sicher wisse, waren gleich groß und ebenso groß ihre Angst um Moritz Rutt.

Das Fräule hatte schon mehrere Male gesagt, die Söhne würden erfahren, daß der Vater auf dem Wildschlößli lebe und würden dann sicherlich sich zu ihm schleichen. Frau Urusula war davon für Friedrich Rutt vollständig überzeugt, von Moritz wußte man, daß seine militärischen Pflichten ihn festhielten und rechnete also weniger auf ihn, dennoch dachte Freude mit eiskaltem Entsetzen an ein Rencontre zwischen den Beiden.

Sie waren inzwischen weiter gegangen und als sie verstohlen in sein Gesicht blickte, sah sie, wie seine Lippen in nervöser Erregung bebten.

* * *

Siebentes Kapitel.

Zwei Wochen mochten seit diesem Tage in größter Ruhe verflossen sein. Judith Ringgenberg'sVaterwar begraben, sie hatte am Begräbnißtage sehr bleich und verweint ausgesehen, obwohl Niemand sie eine Thräne vergießen sah, sie hatte gegen die Leute im Dorfe die trauernde Tochter gespielt, so lästig ihr diese Komödie auch schien und Alles gethan, um die furchtbare, sich täglich steigernde Aufregung zu verbergen, welche sie erfüllte. Während man den geringen Rest der väterlichen Habe versteigerte und den ganz verkommenen Haushalt auflöste, dachte sie Tag und Nacht an Styger; er war fort mit dem Versprechen wiederzukommen, sie hatte ihm den sorglich verwahrten Abdruck des Schlüssels zu des Fräule Geldspinde gebracht und er wollte danach nun einen anderen fertigen lassen, überhaupt Alles zu ihrer gemeinsamen Flucht vorbereiten und für sie und ihn Reisekleider, sowie die nöthigen Beförderungsmittel und Papiere zu besorgen.

Sie hatte so viel an den schrecklichen Plan gedacht, daß er nicht nur längst alle Schrecken für sie verloren hatte, sondern daß sie über die Ausführung nachgrübelte, wie über eine schwere aber immerhin interessante Aufgabe. Daß es ihr an Muth und Kaltblütigkeit nicht fehlen dürfe im entscheidenden Augenblicke, daß hatte Styger mehrmals betont und sie war ihrer völlig sicher.

Unterdeß hatte doch das bis dahin so vortreffliche Befinden des alten Herrn sich nach der aufregenden Unterhaltung mit dem Oberzunftmeister Ochs, dem jetzigen ersten Direktor der Republik, einigermaßen verschlimmert. Die so mühsam erzwungene Ruhe und Theilnahmlosigkeit des feurigen Patrioten war so schwer erschüttert, daß er trotz des besten Willens sie nicht wiederfinden konnte. Seit Wochen der Politik ganz entfremdet, völlig überzeugt von der Unheilbarkeit seiner Krankheit hatte der Altlandammann sich unter schweren Kämpfen dahin gebracht gehabt, alle diese irdischen Sorgen von sich zu werfen und nun war Ochs gekommen und hatte das Bild der herrschenden Zustände so düster gemalt, daß der alte Mann hätte verzweifeln müssen, wenn nicht gerade für seine Anschauungen eben in diesem trostlosen Dunkel der Morgenstern einer besseren Zeit aufgeleuchtet wäre.

Damit aber war auch wieder seine ganze Seele in den stürmischen Kampf der Parteien hineingerissen und um so härter empfand er nun die Gebrechlichkeit des Körpers, die ihn hier auf sein Krankenzimmer bannte. Was wird Steiger entscheiden? Diese Frage brannte Tag und Nacht in seinem Hirn, vertrieb den Schlaf von Lager und Ruhe und Geduld aus seinem Herzen. Das Fräule war untröstlich und schickte nach Frau Ursula, damit diese dem erregten alten Herrn zuspreche; ehe aber die alte Damen kommen konnte, was immerhin nicht anging ohne ernstliche Vorbereitungen zu der Reise, hatte Freude jetzt sehr anstrengenden Krankendienst.

„Plaudere mit ihm, zerstreue ihn um jeden Preis, mag er wollen oder nicht," bat das Fräule dringend immer wieder und Freude war in der That die Einzige, welche der alte Herr um sich dulden mochte. Er ließ sie dann sich neben ihn setzen und sprach mit ihr über seine Sorgen, seine Hoffnungen und Ansichten, erklärte ihr die Entstehung der Parteien des Schweizerlandes, wog treulich das Für und Wider ab und freute sich an den hellen, klugen Blicken und dem raschen Verständniß des Mädchens. Dann erzählte er ihr von seiner Gefangenschaft in Paris, von den französischen Machthabern, ihrem Verständniß seine Schilderungen anpassend und fand so am Ende, indem sie ihn geschickt zu befragen wußte, doch schließlich wirklich die Zerstreuung, die man für ihn wünschte.

Judith lebte im Wildschlößli, d. h. sie schlief dort und erschien zu den Mahlzeiten, sonst aber war sie unstäter und fahriger wie je zuvor und gab auf die Ermahnungen und Vorstellungen des Fräule, oder auch auf den ernsten Tadel desselben wenig Acht. Andererseits aber conzentrirte sich das Hauptinteresse der Frauen jetzt völlig auf den Kranken, und da man abwechselnd bei ihm war, so konnte sie trotzdem oft stundenlang in den unteren Räumen unbeachtet sich aufhalten. Es ist ein schreckliches Wort, daß ein schlechtes Weib tausendmal schlimmer ist, als der schlechteste Mann. Judith Ringgenberg's kaltblütige Entschlossenheit machte dies Wort wahr. Niemand hatte Arg daraus, das die Riegel an einzelnen Thüren plötzlich unbrauchbar wurden, daß Judith Ringgenberg so oft langsam um das ganze Schloß ging und mit größter Aufmerksamkeit die Thüren, die Fenster und die Ausgänge des Schloßhofes besichtigte, oder daß sie Abends, wenn Alles längst schlief, beharrlich Wache stand, mit Anspannung aller Nerven lauschend auf das Signal der Rückkehr Stygers.

De Castal kam nur äußerst selten auf das Schlößli und da Freude den alten Herren kaum verließ, so traf er dieselbe niemals. Sie hatte dem Fräule seine Warnung hinterbracht, dieses so wie Frau von Bühren meinten aber, daß es besser sei, dem Altlandammann nichts davon zu sagen.

So lebten dennoch bei aller äußeren Ruhe diese Menschen in geheimer, wenn auch aus sehr verschiedenen Ursachen herrührender Aufregung und nicht am wenigsten de Castal, denn Judith hatte ihm längst mitgetheilt, daß man anscheinend nicht sowohl irgend ein Unternehmen plane, sondern daß die Damen hofften, Friedrich Rutt werde kommen, was wahrscheinlich jener sogenannte Baron Seethal in Aussicht gestellt. Judith wußte sehr wohl, daß dem nicht so war, sie wußte eben so gut, daß man nur fürchtete, Friedrich Rutt könne erscheinen; aber hätte sie Castal in seinem Verdacht bestärkt, der alte Herr plane ein Unternehmen, so würde er vielleicht seine schon jetzt so große Wachsamkeit verdoppelt und es Styger damit unmöglich gemacht haben, daß er in's Schloß gelange. Judith's Idee war, an dem zur Ausführung ihres Planes bestimmten Spätabend de Castal mit seinen Leuten in das Gebirge zu locken unter dem Vorwand, Friedrich Rutt sei dort. Diese Nachricht mußte ihm aber von völlig unverdächtiger Seite geheimnißvoll zugesteckt werden, damit er sie nicht bezweifele und in die Falle gehe. Aber wie diesen Plan ausführen, der ihr erst nach Stygers Abreise eingefallen war?

Unterdeß fand de Castal mit seinen Offizieren eine drückende Langeweile in dem einsamen Thale, wo ihre einzige Zerstreuung jetzt höchstens die genaue Ueberwachung der wenigen Durchreisenden war.

Die jungen Männer machten thunlichst viele Ausflüge in die benachbarten Orte und bemühten sich dort Beziehungen, was ihnen aber bei dem abgeschlossenen und jetzt so verbitterten Wesen der Schweizer unmöglich wurde.

So hatte de Castal mit zweien der jüngeren Männer einen Ritt nach Bönningen gemacht und dort ein Rendezvous mit anderen im Haslithale stationirten Offizieren gehabt.

Die Herren hatten vor der Thür des ländlichen Wirthshauses gesessen und ihren Wein unter keineswegs erheiterndem Geplauder getrunken. Die Langeweile und Thatlosigkeit lastete schwer auf ihnen und nach allen Richtungen hin waren ihre Verstimmungen und Klagen unter ihnen erörtert worden. Auch hier hatte de Castal die Rolle des Beneidenswerthen sich octroyirt gesehen und heute protestirte er freilich, aber die Kameraden schienen eben durchaus der Meinung bleiben zu wollen, daß Niemand so glücklich in dem ländlichen Quartier sei, wie der Major de Castal.

Danach hatte man über die Politik geredet und über das unbegreifliche Zögern Schauenburg's, welcher den Oberbefehl über die Vertheidigungsarmee führte und in anscheinender voller Unthätigkeit, die Oestreicher ihre Macht an der Grenze konzentriren ließ. Unzufrieden schon darüber, entrüsteten sich die meistentheils jungen Franzosen noch mehr über diese jammervolle helvetische Regierung, welche nichts thäte, als winseln über den Druck, der auf dem Lande liege, statt energisch diese indolenten oder widerspenstigen Schweizer zu dem Heere heranzuziehen, welches man verpflichtet war den Franzosen als Hülfstruppe zu stellen.' Was aber am Schlimmsten ihnen erschien, das war die immer mehr sich entflammende Aufregung in der Westschweiz, wo die Walliser sich mit unsäglicher Ausdauer der französischen Herrschaft sowohl, wie der neuen Ordnung der Republik Helvetia widersetzten und wo das französische Heer unter Massena buchstäblich die äußerste Noth litt, sowohl an Proviant, wie hinsichtlich seiner Kriegstüchtigkeit, sodaß der Obergeneral sowohl nach Paris, wie an das helvetische Direktorium einen Mahnbrief nach dem andern mit ernstesten Rufen um Hülfe und Unterstützung ergehen ließ, ohne von einer oder der anderen Seite seinem Verlangen entsprochen zu sehen.

Unter den lebhaftesten Hin- und Herreden hatten die Offiziere nicht bemerkt, daß am nahen Ufer ein Nachen anlegte und aus diesem ein Mann sich an's Land begab, welcher seiner Erscheinung nach einer dieser italienischen Händler war, die in Schaaren das Land durchzogen hatten, ehe der Krieg es so schwer bedrängte, die man aber jetzt nur wenig sah.

Der Mann trug einen schweren Packen und hatte ein sonnenverbranntes, abgemüdetes Gesicht, dessen ursprünglich nicht unschöne Züge Noth und Anstrengung offenbar hart mitgenommen hatten. Das schwarze, glatte Haar und die schwarzen Brauen contrastirten seltsam mit den blauen, düsteren Augen, die aus dem fast braunen Gesicht so fremd heraus schauten, als gehörten sie nicht dahin. Eine böse Narbe auf der linken Kinnlade entstellte es zudem einigermaßen und wie er so den schweren, großen Packeten mühselig aufhockte und dann langsam und mit demüthigem Gruß an den Offizieren vorüberschritt, da hätte ein aufmerksamer Beobachter schon eine gewisse Theilnahme empfinden müssen für diesen Mann, dem das Ringen und Mühen so leserlich auf dem Gesicht stand, obwohl er so gar alt noch nicht schien.

Die Franzosen hatten flüchtig aufgeschaut, als er vorbeiging und ihnen fast unbewußt lag schon in jedem Blicke die falkenartige Schärfe der Beobachtung, welche sich der Soldat im Felde so rasch zu eigen macht.

Der Italiener hatte den breitrandigen Strohhut abgenommen und ehe er ihn wieder aufsetzte, nahm er sein Tuch, um sich die Stirn zu trocknen, denn der Tag war heiß. So fielen alle diese Blicke voll auf ihn, der dessen weiter kein Arg zu haben schien und dann, als fasse er plötzlich Muth, wandte er sich und kam einige Schritte zurück, sich langsam und mit fragenden Blicken dem Tische der Herren nähernd.

„Die Herren sind Franzosen? Wollen Sie nicht einiges kaufen, ich habe alle Sorten Cosmetiques, Handschuhe und feine Toilettartikel, dazu auch die vortrefflichsten Liqueurs, welche man fertigt in Graubündten und in Italien; beliebt es den Herren nur gnädigst anzusehen, es wird nicht langen stören und ist es ja doch so heiß, die Herren könnten kaum Anderes thun!" bat er mit dem klingenden, gebrochenen Kauderwelsch, das aus der Sprache seiner Heimat, Französisch und Schweizerdeutsch zusammengesetzt war.

De Castal hatte anfangs nicht Lust, zwei der jüngeren Männer aber ließen sich die Waaren zeigen und wie es denn so geht, bald standen auch die andern Offiziere auf und schließlich waren Alle um den Händler versammelt, denn sein Waarenballen bot in der That grade Alles das in vollendeter Eleganz und bester Waare zu mäßigen Preisen, was die Militairs brauchten und jeder der Herren fand irgend etwas, was, wie er sich plötzlich erinnerte, in seinem Vorrath fehlte. Vor allen Dingen fanden die Liqueurs in hübschen Flakons und von ausgezeichneter Güte sehr viel Beifall und da man Zeit und Muße genug hatte, so eilte man eben auch nicht mit den Einkäufen, sondern redete dazwischen, lachte, machte Witze und befragte zuletzt auch den Italiener lebhaft und lebhafter.

„Woher des Weges kommt Ihr, Gevatter?" hatte einer der jungen Männer gefragt.

„Ueber den Gotthardt, vom Vierwaldstädter See herauf," antwortete immer in seinem Kauderwelsch der Italiener und hielt den Hut fortwährend demüthig in der Hand.

„Und wie steht es dort aus?" hatte ihn plötzlich lebhaft de Castal gefragt.

„Die heilige Jungfrau erbarm's! Ich hab' einen Geleitbrief vom General Loison, demedlenHerrn sonst wäre ich nimmer durchgekommen!" seufzte der Italiener. „Alles voll Soldaten, Oestreicher, sie sind Räuber Banditen! wollten mir mein Collo abnehmen, und hätten's auch gethan, da kamen Ihre Leute, meine Herrn, und nun ging's an ein Laufen! Es war eine Lust zu sehen, wie geschwind sie waren und den ganzen Tag so viel Gewehrfeuer und Kanonen und Rauch und Dampf! Ich hab' in Flüelen einen Freund, bei dem schlüpft' ich ein, daß der schreckliche Tag erst vorüber war!"

„So hat man sich dort geschlagen? Wir wissen's nicht und liegen in diesem Thal wie in einem Käfig!" schrie es durcheinander.

[Fortsetzung folgt.]

—☞ Kaue Jackson's besten Navy süßen Tabacks.

.Dr. TUTT'S.
Expectorant!

IN 25CTS. AND $1 BOTTLES.

Its properties are Demulcent, Nutritive, Balsamic, Soothing and Healing. Combining all these qualities, it is the most effective LUNG BALSAM ever offered to sufferers from pulmonary diseases.

DR. J. F. HAYWOOD,
of New York, voluntarily indorses it.

—READ WHAT HE SAYS:—

Dr. TUTT: New York, Sept., 19, 1877.
Dear Sir—During this year I visited a hundred cases of lung diseases. In the lower wards of the city the cases were of a very severe type. It was there my attention was called to Tutt's Expectorant, and I confess my surprise at its wonderful power. During a practice of twenty years, I have never known a medicine to act as promptly, and with such happy effects. It instantly subdued the most violent fits of coughing, and invariably cured the disease in a few days. I cheerfully indorse it as the best lung medicine I ever used.
J. FRANCIS HAYWOOD, M. D.

A NEWSPAPER PUB. WRITES.
Office, Evening News, Augusta, Ga.
Dr. TUTT: Dear Sir—My little son was attacked with pneumonia last winter, which left him with a violent cough, that lasted till within a month since, for the cure of which I am indebted to your valuable Expectorant. I had tried most every thing recommended, but none did any good until I used your Expectorant, one bottle of which removed the cough entirely. With many thanks, I am yours truly,
JOHN M. WEIGLE.

Had terrible NIGHT SWEATS.
Memphis, Feb. 11, 1871.
Dr. TUTT: Sir—I have been suffering for nearly two years with a severe cough. When I commenced taking your Expectorant I was reduced to one hundred and sixteen pounds in weight. I had tried almost everything; had terrible night sweats. I have taken half dozen bottles. The night sweats have left me, the cough has disappeared, and I have gained fifteen pounds in flesh. I recommend it to all my friends.
With great respect, OLIVER RICH.

IMPORTANT QUESTIONS.
Reader, have you caught a cold? Are you unable to raise the phlegm? Have you an irritation in the throat? A sense of oppression on the lungs, with short breath? Do you have a fit of coughing on lying down? A sharp pain now and then in the region of the heart, shoulders and back? If so, our Advice is take at once a dose of Tutt's Expectorant; you will soon be able to raise the phlegm. In an hour repeat the Expectorant, place a hot iron to the feet, take two of Tutt's Pills. You will soon fall into a pleasant sleep and wake up in the morning, cough gone, lungs working freely; easy breathing, and the bowels moving in a natural manner. To prevent a return of these symptoms use the Expectorant several days.

Office, 35 Murray Street, N. Y.

TUTT'S PILLS
CURE TORPID LIVER.
TUTT'S PILLS
CURE DYSPEPSIA.
TUTT'S PILLS
CURE COSTIVENESS.
TUTT'S PILLS
CURE FEVER AND AGUE.
TUTT'S PILLS
CURE SICK HEADACHE.
TUTT'S PILLS
CURE BILIOUS COLIC.
TUTT'S PILLS
GIVE APPETITE.
TUTT'S PILLS
PURIFY THE BLOOD.
TUTT'S PILLS
CURE PILES.

TUTT'S HAIR DYE.
GRAY HAIR OR WHISKERS changed to a GLOSSY BLACK by a single application of this DYE. It imparts a Natural Color, acts Instantaneously, and is as Harmless as spring water. Sold by Druggists, or sent by express on receipt of $1.
Office, 35 Murray St., New York.

Anzeigen.

F. Groos & Co.

Banquiers
und
Commissions-Kaufleute,

übernehmen Eincassirungen und Auszahlungen von Geldern in den Vereinigten Staaten und Europa. Ziehen Wechsel auf Galveston, New-Orleans, New-York und auf größere Plätze in Deutschland und der Schweiz.

B. E. Voelcker u. Co.
Apotheker u. Droguenhändler
halten an Hand außer ein reichhaltiges Lager von
Droguen
Chemicalien
Patent-Medicinen
Bruchbänder
Schwämmen
Parfümerien
u. Toiletten-gegenstände.
Die beste Auswahl von Schulbücher aller Art Schreib u. Briefpapier, sowie Stationarys.
Rezepte werden bei Tag und Nacht sorgfältig verfertigt.

A. Busch. A. Anheuser.
Anheuser u. Busch
St. Louis Mo.,
Ullysses Grant's Partei
Frisches ausgezeichnetes Bier kommt täglich in den Markt. Alleiniger Agent ist in Neu Braunfels Herr J. Rennert.

Dr. Claessen
Arzt, Wundarzt
und
Geburtshelfer.
Office: Im Guadalupe Hotel.
Wohnhaft: im Guadalupe Hotel.
New-Braunfels Texas.

C. Flöge.
Ost-Markt, Ecke San Antoniostraße,
New Braunfels, Texas.
hält beständig an Hand ein volles Assortement von schweren und Fancy
Groceries,
Saddlery & Saddlery-Hardware,
Crockeries
and
GENERAL MERCHANDIZE.
Mein Lager in Oefen enthält die anerkannt besten Oefen von den berühmten und größten Fabriken in Cincinnati und Troy verfertigt, welche ich unter Guarantie zu den alten Preisen verkaufe.

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelser Zeitung ist
bei vierteljährlicher Vorausbezahlung $ 0,75
halbjährlicher „ $ 1,50
jährlicher „ „ $ 3,00
Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen 50
„ „ „ 10 „ $ 1 00
„ „ „ 20 „ $ 2 00
und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion. Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

In San Antonio wird Herr Nicol ... die Güte haben Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office bezahlen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns verpflichtet von No. an, mit der Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

Hr. Charles Ohlrich in Smithson' Valley ist authorisirt Gelder für diese Zeitung aufzunehmen, dafür zu quittiren

Auswärtige Abonnenten, an Orte wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Notas in Currency brieflich uns zuzusenden.

Anzeigen welche von Auswärts kommen müssen von nun an im Voraus bezahlt werden, wenn wir nicht den Einsender persönlich kennen.

Der Herausgeber.

Bedingungen: Halbjährliche Vorausbezahlung.

Ehre dem Ehre gebührt.

(Hubbard—Roberts Administration.)

Vor einigen Wochen publizirte die Galveston News einen Artikel über die merkwürdige Erscheinung eines glänzenden finanziellen Resultats in unserer Staatsverwaltung, worin Gouv. Roberts hauptsächlich als weisem, sparsamem und tüchtigem Staatsoberhaupt allein die Ehre für eine so merkwürdige Erscheinung gegeben und zugleich folgende, für Gouv. Hubbard wenig schmeichelhafte Bemerkung angeknüpft:

„Dieses ist in der That ein ganz merkwürdiger Unterschied, welcher erklärt werden sollte. Mit Ausnahme es wird gründlich und zufriedenstellend gezeigt, was aus dem Unterschied geworden ist, welcher in zwei Jahren mehr als eine Million ausmachen würde, eine große Anzahl Personen werden niemals lang genug leben, um den Verdacht zu unterstützen, daß es den großen Unterschied zwischen ehrlichen und unehrlichen Handlungen repräsentirt.

Daß diese unverblümte Attacke auf die ehrliche Führung der Administration unter Hubbard eine Antwort zur Folge haben mußte, wenn der Verdacht der Unredlichkeit nicht als begründet auf ihm ruhen sollte, war vorauszusehen — und sie kam und mit ihr verschwindet der Anschein eines großen Verdienstes um die günstigen Verhältnisse unserer Staatsfinanzen, den die der Administration Roberts günstigen Blätter mit so großer Vorliebe für ihn in Anspruch nahmen, — wie der Nebel vor den Strahlen der Sonne.

Nach den schlagenden Beweisen zu urtheilen, die so viel wir wissen, niemals widerlegt worden sind, ist der Einsender ganz genau mit den Einnahmen und Ausgaben unserer Staatsregierung ganz genau bekannt und er zeigt mit Zahlen, daß der Ueberschuß im Staatsschatzamt seit Roberts Administration nicht von der größeren Sparsamkeit der Robert'schen Administration herkömmt, sondern daß derselbe ein einfaches Ergebniß der größeren Steuerlast und Reducirung von Staatsausgaben ist, die unter Hubbards Administration gar nicht vermieden werden konnten und durften. Es ist deshalb nicht mehr als gerecht, daß wir die Sache in dem Lichte betrachten, wie sie in Wahrheit ist und deshalb sagen auch wir, „Ehre dem Ehre gebührt." Auf ungerechte Kosten seines Vorgängers unserem gegenwärtigen Gouverneur ein Verdienst anrechnen, welches Er in Wahrheit sich nicht erworben, halten wir gerade für so ungerecht, als wenn man Roberts für Fehler und Mißgriffe verantwortlich machen wollte, welche seine Vorgänger begangen haben.

Bei Durchlesung dieses äußerst wichtigen Dokumentes finden wir, daß die Einnahmen unter Roberts Administration im 1sten Fiscaljahr, endend am 1sten März 1880 in den verschiedenen Regierungsdepartements die Einnahmen der Hubbard'schen Administration für beinahe um 1 Million Dollars überstiegen und zwar für die nämliche Zeitperiode. Wir sehen ferner, daß in derselben Zeitperiode $700,000 mehr als Hubbard ausgegeben hat. Darunter gehören allerdings laufende oder schwebende Schulden, welche unter Coke's und Hubbards Administration gemacht, nicht bezahlt und auf Roberts Administration übertragen und von diesem durch die von der Legislatur vermehrte Steuerlast abgetragen wurde, aber eigentliche Einschränkungen in den Regierungsausgaben sind nicht gemacht worden, mit Ausnahme da, wo sie gemacht worden sind zum allgemeinen Nachtheil für das Wohl des Staates.

Da kommen in 1ster Linie die verderblichen Verkürzungen der Appropriation für die Beschützung der Grenze, wodurch ein großer Theil unserer an der Grenze wohnenden Mitbürger schutzlos den Einfällen der Indianer und den noch schlimmeren Angriffen jener Klasse unserer Grenzbewohner ausgesetzt sind, die unter dem Namen „Texas Desperados" eine traurige Berühmtheit erlangt haben.

2tens wurde die Appropriation für die Staatsschule von 1 auf 1/6 Proz. herabgesetzt.

3tens die Pensionen für die Texas Veteranen aufgehoben.

4tens die Appropriation für Einfangung von schweren Verbrechen beschnitten u. s. w.

Das sind die merkwürdigen Ersparnisse, die gemacht worden sind. Dagegen hat das Trummergesetz eine bis vorher nicht bekannte Revenue abgeworfen, dann das Bell Punchgesetz, — aber nur für den Anfang — das Ende wollen wir sehen.

(Eingesandt)

Politische Items.

— Wenn Ulysses Grant im Stande wäre, die ihm jüngst hier dargebrachten Partei-Ovationen als Ausdruck des Volkes anzusehen, könnte er allerdings auf den Standpunkt des Alleinherrschers speculiren, würde aber bei einem Versuche, ihn einzunehmen, bald gewahren, daß er sich einer Täuschung ergeben hat. Das amerikanische Volk hat nachgerade des Kaiserlichen und Königlichen mehr als zuviel und sehnt sich recht herzlich nach wahrer Demokratie. Nur die stramme Partei-Fuchtel hindert es, seinen gerechten Wunsch in Erfüllung zu bringen.

— Fürst Bismarck irrt sich sehr, wenn er glaubt, noch immer der Liebling des deutschen Volkes zu sein; diese kurze Zeit, in der er mit dem Fortschritte liebäugelte, ist vorbei. Ein Volk, das nur mit Ausnahme-Gesetzen regiert werden kann, weiß Nichts von Liebe und hat alle Ursache, die lästigen, unverdienten Fesseln mit Gewalt abzuschütteln. Der große Staatsmann sieht, verblendet und verwöhnt, den fürchterlichen Abgrund nicht mehr, an dessen Rande er steht und der ihn rettungslos zu verschlingen droht.

— Die englische Krämer-Politik, welche, wie der Fuchs, fern von der Heimath stiehlt, was sie erwischen kann, vergißt darüber den häuslichen Bau so gründlich, daß das arme Volk im Mutterlande vor Hunger sterben oder auswandern muß. Es ist nicht unglaublich, daß die Königin von England sich bald gezwungen sieht, auf dem Kaiserstuhl in Indien Schutz zu suchen; sie würde aber, wenn es so weit käme, aus dem Regen nur unter die Traufe gerathen.

— Kaiser oder König zu sein, ist jetzt, selbst für Allerhöchste Damen, kein Vergnügen mehr, das müssen die Gottbegnadeten an allen Höfen Europas, gewiß zu ihrem Leidwesen, mehr und mehr erfahren. Es wäre nur natürlich, wenn die Allerhöchsten Herrschaften an der Gnade des Höchsten, der sie so heimsucht, zu zweifeln anfangen. Belzebub scheint den Höchsten besiegt zu haben, sonst wäre es wohl kaum möglich, daß wir jetzt Sommer im Winter haben und der Kaiser von Rußland sich nicht mehr aus dem Hause wagt. Doch zaget nicht, der Herr führt Alles herrlich hinaus; sei uns der Herr, gleichviel wer, Gott oder der Teufel, gnädig und gebe uns, wie immer, seinen Segen! —

Episcopus infidelis.

Texas.

— San Antonio. Die „Freie Presse" vom 3. April schreibt:

— Der mexikanische General Servando Canales, Befehlshaber der Truppen am unteren Rio Grande, ist gestern mit seinem Stabschef General M de la Pena, Dr. C. B. Combe, L. Adalberto Torres, Staatssekretär von Tamaulipas; den Adjutanten, G. Soto, A. Arriago, S. Berlanga und F. Cervantes und dem Ver. Staaten Consul Valls hier eingetroffen. Die Herren wurden in Brownsville von General Schweitzer in Empfang genommen, der sie nach Galveston begleitete und dort schlossen sich Major Raphael und Lieut. Sandborn der Partie an. Der General wohnt im Menger-Hotel und wird mehrere Tage in der Stadt verweilen.

— Am 27. März wurde die Bahn von San Lu s Potosi nach Tampico eröffnet.

— Der Mayor stellte während dieser Woche die folgenden Dauerlaubnißscheine aus an: C. Goodrich und George D. Boyd für Wohnhäuser; August Krisch für einen Stall; Th. Dullnig für einen Anbau und an Wm. Laird für eine Küche. — Für folgende Paare wurden Heirathslizensen ausgestellt: Feliciano Hernandez und Demetria Baras; T. W. Dunn und Ida Boker; W. S. Pleasant und Mary Grove.

— Blind Tom gab heute Abend in der Turnhalle noch ein Concert. Dies ist die letzte Gelegenheit den talentvollen Klavierspieler zu hören.

— Der Prozeß gegen Swift und Nolan in Castroville hat sein Ende erreicht. Ersterer geht auf fünf und Letzterer auf 20 Jahre nach Huntsville.

— Die Postoffice und zwei Wohnhäuser sind in Comanche Springs durch Feuer zerstört worden. Brandstifter waren an der Arbeit.

— Ein gewisser Brown, der in Georgia einen Mord verübt hatte und nach Texas entflohen war, wurde von einem Sheriff aus Georgia verfolgt und in Hill County eingefangen.

— Dr. Ch. Marphy von Forrestville, Henderson County, der auf der Farm der Frau Davis, zwölf Meilen von Waco, zum Besuch war, um seine in der Nähe liegende Rancho zu inspiziren, hat sich bei den zum Zeitvertreib vorgenommenen Schießübungen zufällig erschossen.

— Das Volksfest-Comite in Houston hat für's Erste $2,500 bewilligt, um mit den Arrangements für das Fest beginnen zu können. Herr H. Süß offerirt ein Faß Bier für den zweitbesten Bericht über das Fest. — Die Gefangenen in Houston sind in die neue Jail übergesiedelt worden.

— Die demokratische County-Convention von Burleson Co. hat sich für Tilden als Präsidentschaftscandidaten erklärt und die Administration des Gouverneurs indorsirt.

— Bei Seguin brach ein Farbiger in das Haus der Frau Perrymann. Er wurde verhaftet und da er keine Bürgschaft leisten konnte, in die Jail gebracht.

— Der große Regensturm, der kürzlich im nordöstlichen Texas wüthete, hat das Geleise der Texas Pacific Bahn bei Forney auf einer Strecke von 50 Yards unterwühlt und unbrauchbar gemacht. Der Verkehr wurde dadurch etwas gestört.

— Der Bau der St. Louis und Engzeleisebahn wird von Tyler aus fortgesetzt.

— In Galveston hat sich der Contraktor Henry Lowell, weil er lebensüberdrüssig war und seine Schulden nicht bezahlen konnte, erschossen.

— Auf der San Antonio Bahn ist am 1. April ein Mann, der sich auf's Geleise gelegt hatte und vom Ingenier nicht bemerkt wurde, überfahren und getödtet worden.

— In Palestine haben sowohl die republikanische, wie die demokratische Countyconvention beschlossen keine Partei-Nominationen vorzunehmen.

— Austin wurde in der Nacht vom 1. zum 2. April von einem Sturm heimgesucht, der die telegraphische Verbindung unterbrach. — Im Taubstummeninstitut wurde schon wieder ein Einbruchsversuch gemacht. Man glaubt, daß die Einbrecher ihre Rache ausüben wollen, weil einige derselben durch Schüsse, die man auf sie abfeuerte, verwundet wurden.

— Die Schienen der Santa Fe Eisenbahn sind bis zur Stadt Brenham gelegt. — Der Prozeß gegen Hall Davis, der vor drei Jahren den Wilhelm Mahlmann ermordete, wurde in Brenham verhandelt. Die Jury war 36 Stunden zusammen, konnte sich aber über ein Verdikt nicht einigen.

— In Huntsville entflohen mehrere Zuchthaussträflinge. Zwei derselben überwältigten ihren Wächter, nahmen ihm das Gewehr ab und schossen auf ihn, doch ohne denselben zu treffen. Beide Sträflinge sind desperate Burschen und werden wahrscheinlich nicht lebend wieder eingefangen werden. Der Dritte entsprang aus der Gerberei. Man brachte Bluthunde auf seine Spur, doch wußte er dieselben zu ködern und nahm sie mit sich. Ein Farmer fing indeß den Sträfling später ein und lieferte ihn wieder an das Zuchthaus ab.

— In Belton schoß ein Mann auf dem Marktplatze eine Gaslampe aus. Marshal Hallstedt und Gehülfe waren Zeuge des Vorfalls und wollten den böswilligen Schützen, einen Mann Namens Lynch, verhaften. Dieser setzte sich aber zur Wehr und es erfolgte eine Schießerei, bei der zehn Schüsse gewechselt wurden. Der Marshal erhielt dabei einen Schuß in die Schulter und Lynch einen Schuß in den Nacken.

— In Rusk ward ein Mörder, Bob Jackson, zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ein Pferdedieb erhielt 6 Jahre und ein Mann, der Hindernisse auf die Eisenbahn warf, 2 Jahre.

— In Denton wurde John Taylor von Pilot Point, der Joe Beard ermordet hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— In Ennis hat ein Hagelsturm am Nachmittag des 2. April die Vegetation zerstört.

— In Galveston geriethen Hector McNeil und Thos. Rigney in Streit und wurden handgemein. Der Letztere zog den Kurzeren dabei und ergriff deshalb sein Messer und versetzte McNeil zwei Stiche, die seine Unterkunft im Hospital nöthig machten. Die Aerzte fürchten für sein Leben.

— In Galveston kam eine Ladung Wolle von Caldwell County an. Es war dies die erste Wolle der Frühjahrsschur und wurde zu 40 Cents das Pfund verkauft.

— Dr. Ilse, der Redakteur der „Texas Post", wurde von dem Ingenieur einer Galvestoner Feuercompagnie, mit dem er in Streit gerathen war, mit einem Stein an den Kopf geworfen. Der Doctor stürzte nicht etwa zusammen, sondern er sprang mit der Geschwindigkeit eines Windhundes davon, so daß ihn der Ingenieur, trotz aller Bemühungen, nicht einholen konnte.

— Die Staatshauptstadt ist von einer Diebesbande heimgesucht, die allnächtlich Einbrüche verübt.

— Wiederholt wird die Nachricht in Umlauf gesetzt, daß die Arbeiten an dem Weiterbau der Internationalbahn von Austin nach San Antonio innerhalb 15 Tagen beginnen werden und daß die ganze Strecke nach 6 Monaten bereits im Betrieb sein soll.

— Am 3. um Mitternacht geriethen Sam Griner und J. Crossley in einem Salon zu Uvalde in Streit. Griner entriß dem Barkeeper den Revolver Crossley's, welcher demselben zur Aufbewahrung übergeben worden war und feuerte fünf Schüsse auf Crossley ab. Der erste Schuß war schon tödtlich und die übrigen vier Schüsse trafen nur noch eine Leiche. Griner sitzt im Gefängniß.

— Nach Dallas wird gemeldet, daß im Brazos Bottom ein Kampf zwischen Viehtreibern stattfand, wobei zwei getödtet und fünf verwundet worden sein sollen.

— Chas. Prochnow in Seguin ist am Mittwoch einem Schlaganfall erlegen.

— Die Postoffice in Marion ist vorläufig aufgehoben worden.

— Ein Wechselblatt sagt: Der Grund, warum die Farmer eine Drahtzacken Umzäumung gern haben, ist, weil die Candidaten sich nicht darauf setzen und ihre Leute vom Arbeiten abhalten können.

— Unsere Nachbarin in Austin, das „Austiner Wochenblatt" bemerkt in folgender ächt sarkastisch humoristischen Weise Nachträgliches über einen Einbruch in einem dortigen Store: Ueber den Einbruch in Carpenters Store erfahren wir nachträglich, daß es ein Leichtes gewesen wäre, zwei der Räuber zu fangen, wenn die Polizisten Leonard und Goodman sich wie beherzte Männer benommen hätten. Der Polizist Jack Farrel war der Einzige, welcher den guten Willen und den Muth hatte, die Räuber zu fangen. Man denke sich den Umstand, daß drei Räuber hart an der Arbeit sind die eiserne Safe im Waarenlager mittelst dumpf hörbarer Schläge zu öffnen. Sie hatten sich ganz gemüthlich Licht bei ihrer Arbeit angezündet und arbeiteten sorglos weiter, während sie außen von 3 mit Revolvers bewaffneten Polizisten und zwei Bürgern mit Winchester Rifles, bewacht werden. Und dabei entkommen sämmtlich Räuber ohne Schaden. — Natürlich waren die Einbrecher ebenfalls bewaffnet, und die Stadt kann schlechterdings nicht verlangen, daß sich ein Polizist für $57.50 per Monat als städtische Leiche vermiethen soll. Hr. Leonard entdeckte gerade im kritischen Momente, daß er den ganzen Tag über Seidlitz Pulver genommen hatte, weil die Polizei Regulation das Schnappstrinken im Dienste verbietet, und konnte die Tour nicht öffnen, bis er genau wußte, daß Niemand mehr darin war. — Himmel Element, was diese Leute aber Courage haben, wenn sie einen armen Teufel, der an einem öffentlichen Platze in Morpheus' Armen sanft entschlafen ist, nach dem städtischen Gefängniß transportiren. Wie da die finsteren Brauen sich zusammenziehen und das Heldenauge von Muth entflammt ist Brrrrrrrr!

— Der Bau der Synagogue der Israeliten Austins schreitet schnell vorwärts, und man muß es lobend anerkennen, daß, trotz der nöthigen Herbeischaffung von Baumaterialen, die Gemeinde das Publikum durch etwaige Versperrung der Straße auch nicht im geringsten incommodirt. — Die christlichkatolische Gemeinde, welche schon seit Jahren eine der schönsten Straßen Austins in der rücksichtslosesten Weise versperrt hält, sollte sich an der Christlichkeit der Israeliten ein Beispiel nehmen.

Auszug aus einem Brief des Herrn Karl Mempel, Independence, Ohio: „Seit einem Jahre war ich unter den Händen der Aerzte und gab eine hübsche Summe für Doktor- und Apotheker Rechnungen aus, jedoch alles vergeblich. Eine einzige Flasche von Dr. August König's Hamburger Tropfen that mir mehr gut, als die anderen Tränkchen alle zusammen. Wenn ich nun unwohl fühle nehme ich meine Zuflucht zu den Hamburger Tropfen und dieselben stellen mich sofort wieder her.

Aus Fond du Lac im Staate Wisconsin erhalten wir von der Schwester S. M. Agnes, C. S. A. folgendes Schreiben: Das probate Mittel, das St. Jakobs Oel aus dem Schwarzwald verdient überall Anerkennung. Da ich diese zu glücklichen Resultaten führenden Arzenei auch in unserer Congregation einführen möchte, so erlaube ich mir Sie um Preisliste für größere Quantitäten zu bitten.

Dr. Sage's „Catarrh Remedy" (Schnupfen Heilmittel) kurirt durch seine milden, lindernden, reinigenden und heilenden Eigenschaften. Schnupftabak oder Staub jeder Art verstärkt den Catarrh und treibt ihn nach den Lungen. Dieses Heilmittel hat die Probe der Zeit bestanden, indem es schon seit einem Vierteljahrhundert populär geworden ist. In allen Apotheken zu haben.

Amerikanisches

— San Francisco, 22. März.— Das neue Steuergesetz, welches Sparbank-Depositen, Hypotheken und Aktien besteuert, ist vom Gouverneur unterzeichnet worden.

—Das Bundeskreisgericht hat das Gesetz, welches die Beschäftigung von Chinesen durch Corporationen verbietet, für verfassungswidrig erklärt. Die Angelegenheit wird jetzt wahrscheinlich vor das Oberbundesgericht gebracht werden, indem sich Benj. F. Butler bereit erklärt hat, den Prozeß als Anwalt der Arbeiter zu übernehmen.

— Wilmington, Del., 24. März. — John Sauerländer wurde gestern Abend in Folge der Explosion einer Kohlenöllampe tödtlich und seine Frau gefährlich verbrannt. Beide Gatten waren gerade im Begriffe, sich zur Ruhe zu begeben, als die Lampe zersprang und das Zimmer in Brand setzte. Bei dem Versuche, die Flammen zu löschen, fingen ihre Kleider Feuer und das Ehepaar trug entsetzliche Brandwunden davon. Frau Sauerländer sprang mit ihrem Kinde in den Armen aus einem Fenster des zweiten Stockwerks und lief auf die Straße, wo ihr die Nachbarn die brennenden Kleider vom Leibe rissen. Wunderbarer Weise blieb das Kind unverletzt. Das Oel war trotz des Gesetzes verkauft worden, welches anordnet daß alles Brennöl einer Probe unterworfen werden muß, um zu beweisen, daß es nicht explodirbar ist.

— Die Zustände in Washington. Das Cincinnatier „Volksblatt" bringt Folgendes aus Washington: „Die Indifferenz des Congresses in Distrikts-Angelegenheiten ging die letzten Jahre über das Bohnenlied. Die Herrn Volksvertreter kamen eben auf ein paar Monate hierher, besorgten ihre Geschäfte und gingen nach Hause, die Bewohner unseres Gebiets ihrem Schicksale überlassend. Das Resultat dieser Indifferenz sind die traurigen Zustände, wie sie sich jetzt in so schreckenerregender Weise geäußert haben und noch äußern werden, wenn nicht Maßregeln getroffen werden, die Stadt und den Distrikt von der Unmasse arbeitsscheuer, herumlungernder Tagediebe zu säubern. In keiner Stadt wird so viel gebettelt, wie hier, und jeder Lump, der einen Buckel hat oder sonst verkrüppelt ist, scheint nach Washington zu pilgern, wo er, ungehindert von der Polizei—sein Gebrechen auf offener, belebter Straße dem Publikum vorzeigend — betteln kann. Doch der Fluch der bösen That blieb nicht aus, das Lampengesindel nahm Besitz von den Zugängen und Treppen des Kapitols und belästigte unsere Volksvertreter in solcher Weise, daß dieselben sich veranlaßt sahen, ein Gesetz einzubringen zur Unterdrückung des Vagabundirens und Bettelns im Distrikte Columbia. Nun fehlt nur, daß einer dieser weisen Solone auf offener Straße angefallen und beraubt wird, dann wird gewiß auch für genügende Polizeimacht gesorgt.

Unsere Lokalregierung, d. h. die drei Commissäre, trifft auch ein großer Theil der Schuld unsere sozialen Zustände. Dieselben hatten stets wichtigere Geschäfte zu besorgen, als den Distrikt vom Gesindel zu säubern, namentlich der vor einiger Zeit gegangen werdene Phelps, ein ausrangirter Navy Offizier, der seine Unverschämtheit in's Aschgraue trieb und seine kostbare Zeit ($5000 Per annum) dazu verwendete seinen vechen Körper in den Hot Springs im Schlamme zu baden und dem Sekretär Schurz in Distriktssachen Opposition zu machen, ein förmlicher Knownothing und namentlich Deutschenhasser. Der einzige deutsche Distriktsbeamter von Belang, Col. Fachs, ein verdienstvoller Unionssoldat der zum Armenvater des Distrikts und von Schurz warm empfolen war, mußte fort, und den Deutschen bleibt somit blos ein Amt und zwar das eines „Schinders und Hundefängers" welches von einem Deutschen, Namens Einstein, ausgeübt wird.

Einige habgierige, dicknäsige Wirthe, denen die kleinen zahlreichen Bierwirthschaften schon längst ein Dorn im Auge sind (dieselben verkaufen nämlich eine sog. „Stovepipe" Bier für 5 Cents) und die den Bier-, Wein- u. Schnappsverkauf gern monopolisiren möchten, reichten an die Distrikts-Commissäre eine Eingabe ein, die Licenz zur Betreibung einer Wirthschaft im Distrikte Columbia von $100 auf $500 zu erhöhen. Diese Maßregel würde die vielen nach Hunderten zählenden Wirthschaften vollständig ausrotten, aber auch, und das ist die Hauptsache, dem Distriktsäckel jährlich Tausende von Dollars entziehen. Um das Nützliche nun mit dem Angenehmen zu verbinden, machten die Herren Commissare einen Compromiß und setzten die Licenz auf $250 fest womit jedoch die Wirthezunft im Allgemeinen nicht zufrieden ist. Dieselbe hielt eine Versammlung ab und ernannte die J. H. Wolf und Schade zu Bevollmächtigten, ihre Interessen vor den Commissaren und dem Congresse zu vertreten und dahin zu arbeiten, daß Alles beim Alten bleibt.

Die Frau Beiva Lockwood, der durch die Erklärung des Frl. Raymond ein fetter Bissen vor dem Munde weggeschnappt wurde, hat in den hiesigen Zeitungen wacker gegen den alten Don Juan Senator Hill und die gefallene Unschuld Frl. Raymond. Weit davon entfernt, den weißhaarigen ehrwürdigen Senator als einen auf dem Tugendpfade wandelnden Staatsmann hinstellen zu wollen, fällt es uns auch nicht im Traume ein, das Frl. Raymond als einen Ausbund von Tugend zu betrachten, wie dieselbe seiner Zeit von dem Frauenadvokaten hingestellt wurde. Zum Verführen gehöhren bekanntlich Zwei, und eine Tugendheldin, wie Frl. Raymond, die von der Frau Lockwood an Torbarkeit stärker, als die Festung Belford gerühmt wurde, streicht vor einem Belagerer a la Hill nicht so leicht die Fahne.

Auffällig ist, daß Frau Lockwood mit Vorliebe solche „Cases" aufsucht und betreibt Dieselbe geht dabei auch ganz eigenthümlich zu Werke. Zuerst wird der Rupfende „interviewed," natürlich wenn er etwas hat und eine Stellung einnimmt; blecht derselbe nicht die geforderte Summe, dann wehe ihm, dann wird Skandal geschlagen. Mancher Gimpel ging schon auf Lockwood'schen Leim und wurde tüchtig gerupft; Mancher ließ den Lawer aber auch schon schnöde abfahren, ohne daß derselbe es wagte, Skandal zu schlagen. Vor einigen Jahren leimte sie auf solche Weise einen jungen Deutschen der ihr auch auf ein Aussicht stehendes, von ihm sein sollendes Baby $350 bezahlte und die Stadt verließ. Das Kind wurde nie geboren, und die Pseudomutter, die um baares Geld Jedem Vaterfreuden in Aussicht stellte, versuchte das „Game" durch Frau Lockwood an einem Anderen, der ihr auf ihr Droben einfach erwiderte, einer seiner Partner in der Gunst der Schönen hätte für den ungeborenen Weltbürger schon $350 bezahlt, wofür er Beweise in Händen habe, worauf der „Case" fallen gelassen wurde.

Der fromme Heuchler Hayes, der sich durch seine Frömmigkeit das Zutrauen seiner Vorgesetzten in Postdepartement erschlich und aus den unbestellbaren Briefen $750 stahl, wurde in die Jail gesteckt, um seinen Prozeß vor den Geschworenen abzuwarten."

— Der „Mo Volksfr." erzählt: Aus dem südlichen Theile von Howell County wird eine schauderhafte Tragödie gemeldet. Ein alter mit seinen zwei Töchtern wohnender Farmer hatte eine Pension erhoben, und da er sich vom Hause wegbegeben mußte, jeder seiner Töchter $400 übergeben. Beim Eintritt der Dunkelheit erschien ein Fremder und wünschte über Nacht zu bleiben, was die Töchter schließlich gestatteten, da er bejahrt und von empfehlendem Aeußern war. Die Mädchen zogen sich zur üblichen Zeit in ihr im oberen Stockwerke gelegenes Schlafzimmer zurück, während der Fremde sich im Erdgeschosse zur Ruhe legte. Spät in der Nacht wurde der Fremde durch ein Geräusch im oberen Stockwerke erweckt; es klang als ob Jemand erwürgt würde. Er schlich sich mit dem Revolver in der Hand nach oben und erblickte in dem Zimmer der Mädchen die Gestalt eines Mannes, der seiner in demselben Augenblicke ebenfalls gewahr wurde, und mit einem großen Messer auf ihn zustürzte. Der Fremde schoß seinen Revolver nach ihm und er fiel todt zu Boden. Der Fremde eilte davon und erreichte dem Krähen eines Hahnes folgend, ein nahe gelegenes Haus, wo er eine Frau am Feuer sitzend fand. Als er ihr das Erlebte erzählte, sagte sie: „Das ist mein Mann und der Onkel der Mädchen, er ging hin, um sie zu berauben." Der Fremde gerieth von Neuem in Schrecken stürzte aus dem Hause und fand endlich eine Meile weiter ein anderes Haus. Die Nachbarn wurden alamirt, und erschienen noch vor Tagesanbruch auf der Szene der Tragödie. Man fand den Onkel, in einer Hand $800 und in der andern ein Messer haltend, todt auf dem Fußboden liegen. Die zwei Mädchen lagen mit abgeschnittenen Hälsen in ihren Betten. Der Mörder war auf einer Leiter und durch eines der oberen Fenster in's Haus gelangt.

— St. Louis. 3. April. Eine Depesche von Ottawa, Kansas berichtet, daß ein Orkan jenen Platz gestern Abend um 2 Uhr heimsuchte, welcher mehrere Häuser vollständig und andere theilweise zerstörte. Ein Eisenbahnzug wurde 1 Meile von der Stadt von ihm erfaßt und die Cars vollständig umgestürzt. Mehrere Passagiere wurden schwer und viele leicht verletzt. In der Stadt wurde 1 Kind getödtet und viele Personen mehr oder weniger verletzt. Möbel, Lumber, Küchengeräthschaften, ja selbst Pferde und Kühe wurden wie Spielballen aufgehoben und durch die Luft geschleudert.

— Im Congreß in Washington war am 3. April die Starpost-Linie Bill in Berathung und wurde zu Gunsten der Bewilligung der nöthigen Gelder um die Linien wie seither aufrecht zu erhalten, berichtet.

— In Pittsburg und in Allegheny City haben 500 Schneidergesellen die Arbeit eingestellt um Lohnerhöhung von 10—100 Prozent zu erzwingen.

Baxter & Co., 17 Wallstraße, N. Y. Kleine Summen können profitabel angelegt werden für Kunden, mit prompten monatlichen Returns. Bücher, welche die Sache erklären, werden frei zugeschickt.

Europäisches.

London, 29. März. In einer aus Paris eingetroffenen Depesche heißt es: Die Jesuiten treffen in der Erwartung, daß die Regierung Maßnahmen gegen sie ergreift, Vorbereitungen. Sie haben in Monaco und Jersey mehrere Gebäude gekauft und werden sich dorthin begeben, im Falle sie ausgewiesen werden.

London, 24. März. Aus Cabul wird gemeldet: Abdul Rahman Khan ist zu Cadagum in der Nähe von Kunduz angekommen. Zwei Regimenter, die gegen den Khan von Kunduz abgeschickt wurden, revoltirten und tödteten Gholam's Brüder.

Aus St. Petersburg wird berichtet, daß binnen Kurzem Copien der Correspondenz mit dem Emir veröffentlicht werden sollen, die von den Engländern zu Cabul gefunden wurde.

Constantinopel, 26. März. Den Räubern wurde ein Lösegeld von 12,000 Pfund Sterling für den Obersten Synge übermacht. Dieser ist unverheirathet. Die Mittheilung, daß seine Frau mit ihm gefangen genommen wurde, ist demgemäß unrichtig.

St. Petersburg, 26. März. Der deutsche Botschafter bemerkte gestern, daß die Russen die Auslieferung Hartmann's verlangt hätten, ohne irgend einen Anderen zu Rathe zu ziehen. Wenn Alles vorüber sei, werde es sich herausstellen, daß die Stellung des französischen Botschafters unverändert und Fürst Orlow für Alles verantwortlich zu halten ist. Der Letztere werde wahrscheinlich sofort nach seiner Ankunft ersucht werden, seine Entlassung einzureichen. Es wird sogar behauptet, Fürst Orlow werde sich mit seinen Kindern auf seine Güter bei Fontainebleau zurückziehen.

London, 29. März. In einer berliner Depesche heißt es, daß die russischen Operationen gegen die Turkomanen von Taschkend aus, aufgegeben sind.

London, 27. März. Aus Sicilien wird gemeldet, daß der Herzog von Sachsen-Meiningen von Brigantin gefangen genommen, aber nach Zahlung eines schweren Lösegeldes, welches seine Begleiter auftrieben wieder freigelassen wurde.

General Melikoff. Der Vice-Czar, Gen. Melikoff, läßt sich ganz vortrefflich an, und die Ansicht Vieler, daß dieser Mann durch blindes Wüthen die überall glimmende Revolution zur hellen Flamme anfachen werde, scheint sich nicht zu bestätigen. Der General geht mit Mäßigung vor und beschränkt die Freiheiten des Volkes, welche es überhaupt noch besaß — viele werden es wahrscheinlich nicht gewesen sein — nicht nur nicht, sondern erweitert sie noch in verschiedenen Fällen. Die bisher mit bedientenhafter Kopflosigkeit verwaltete „dritte Abtheilung," welche Alles erdrückte und unzähligen von Scherzen und Schranzen Gelegenheit gab, ihre Rache zu üben, ist in allen Zweigen, reformirt worden. Gen Drentelen wird abtreten und wahrscheinlich auch Gen. Gourko, man glaubt sogar, daß der Kanzler Gortschakoff am Längsten geherrscht hat. Die Hartmann-Affaire war eine Blamage für die russische Diplomatie, und Gen. Melikoff scheint dieses sofort gefühlt zu haben, denn der Gesandte Orloff ist bereits abgerufen worden.

Um seine Zwecke zu erreichen, muß jedoch der General (und sein hoher Auftraggeber mit ihm) eine schwere Probe bestehen. Die Krankheit des russischen Reiches hat ihren Ursprung in der Corruption der russischen Aristokratie, und gegen die wird sich der neue Diktator mit derselben Strenge wenden müssen, wie gegen die Nihilisten. Selbstverständlich wird man von dieser Seite mit demselben Eifer arbeiten und thätig sein, ihn durch Intriguen zu stürzen; hier wird es sich zeigen, ob der Czar klug genug ist, diesen Intriguen zu begegnen. Wir haben den russischen Kaiser früher einmal mit Tiberius verglichen. In der Ernennung des Gen. Melikoff zum Diktator bietet sich eine weitere Parallele—der Volsker Sejan. Wie die hochnasigen, aristokratischen Römer über den Mann von dunkler Herkunft, den Sohn eines simplen Ritters, hinter dessen Rücken spotteten und witzelten, während sie vor ihm im Staube krochen, so heute die hohe Gesellschaft St. Petersburg's über den Armenier Melikoff, den Mann von dunkler Herkunft. Sejan war in Rom mehrere Jahre lang allmächtig, aber er fiel doch endlich, freilich durch eigene Schuld, die Allmacht war ihm den Kopf gestiegen; der Vice-Czar hat erst noch zu zeigen, daß er gegen diese Schwachheit gefeit ist.

London, 25. März. Eine Wiener Depesche der Times sagt: Fürst Alexander von Bulgarien wird am 29. d. in Sofia eintreffen. Er wird keine Verbesserung der politischen Zustände des Fürstenthums finden. Die Wahlen resultirten in einem überwältigenden Sieg der radikalen Partei, deren Forderungen zu der jüngsten Auflösung der Kammern geführt.

Dieselben werden nicht nachgeben; eine Veränderung der Constitution kann nur durch einen Staatsstreich bewirkt werden und dies wäre ein gefährliches Experiment. Der östliche Theil von Bulgarien und die nördlichen Abhänge des Balkan werden von Räuberbanden unsicher gemacht, die mit dem kommenden Frühjahr zu neuer Thätigkeit erwachen und der Regierung viel zu schaffen machen werden.

London, 30. März. Aus Berlin wird gemeldet: Um den Weg für gewisse wünschenswerthe Amendements in der bulgarischen Verfassung zu bahnen, hat der Kaiser von Rußland dem Fürsten Alexander erlaubt, fünftausend Russen in die bulgarische Armee einzureihen.

London, 25. März. Eine Wiener Depesche meldet, daß Rußland eine Allianz mit Japan gegen China sucht. Li Hung Chong, Vicekönig in Tientsin, von der Pekinger Regierung $2,000,000 erhalten, um acht Kanonenboote in England oder den Ver. St. anzukaufen, zur Vertheidigung der Küsten gegen mögliche Angriffe der Russen. Rußland organisirt mittlerweile die eingeborenen Stämme von Kuldscha zur Vertheidigung jenes Platzes gegen die Chinesen.

St. Petersburg, 25. März. Die Vorbereitungen zu der Expedition des Gen. Skoboleff gegen die Turkomanen in Central Asien werden mit allem Eifer betrieben. Eisenbahnen werden gleichzeitig von Krasnovodsk nach Tschikslar und von letzterem Platze nach Chatte gebaut.

Gen. Skoboleff wird mehr als das Doppelte der gewöhnlichen Proportion Artillerie mitnehmen. Correspondenten dürfen die Expedition nicht begleiten u. die Presse wurde offiziell benachrichtigt, nichts über die Expedition zu publiziren. Gen. Skoboleff's Abreise wurde bis zum Freitag verschoben.

London, 29. März. Der König von Siam wird Bangkok anfangs April verlassen, um die Hauptstädte Europas zu besuchen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Europa will er dann nach den Ver. Staaten kommen.

Eine Depesche aus Lahore meldet, daß Fort Battie, unweit Gundamonk gelegen, am Freitag angegriffen wurde. Ein Lieutenant und zwölf Mann wurden getödtet und neunzehn Sepoys verwundet.

Eine Depesche aus Cabul meldet, daß die britische Commission in einer Unterredung mit dem Häuptling Seidons gesagt habe, daß keine permanente Annexion und keine Restauration des Ex-Emir stattfinden werde; Afghanistan würde in seine alten constitutionellen Provinzen getheilt werden, und die Regierung würde sich ausschließlich durch die Wünsche des Volkes leiten lassen.

London, 26. März. Eine Reuter Depesche aus Berlin sagt: Von St. Petersburg wird gemeldet, daß der Czar bei der jüngsten Militärparade sehr freundlich mit dem britischen Gesandten, Lord Dufferin, war und ihm die Hand schüttelte, während er den französischen Gesandten, Gen. Chanzy, einfach salutirte.

Ein Bericht aus St. Petersburg sagt, der Czar seinen vertrauten Kammerdiener der in der Nacht sein Zimmer betrat, in der Meinung, der Czar habe ihn gerufen, durch einen Pistolenschuß tödlich verwundet habe.

New York, 26. März. Eine London Depesche sagt: Die Augsburger Allgemeine Zeitung behauptet, daß die gegenwärtigen Zerwürfnisse zwischen Rußland und China gänzlich englischen Einflüssen in Pekin zuzuschreiben sind.

„Le Nord" in Brüssel weigert sich, dem unbestätigten Bericht Glauben zu schenken, behauptet jedoch, daß wenn China sich einer förmlichen Liga gegen Rußland anschließen sollte, es eine Lection erhalten werde, welche ihm Kuldjan kosten werde und England würde den neuen Aerger haben zuzusehen, wie Rußland seine Macht auf den Grenzen China's verstärken würde.

St. Petersburg, 29. März. Hier ist eine geheime Druckerei entdeckt und 16 Schriftsetzer, die dort beschäftigt waren, wurden verhaftet.

London, 25. März. Aus Berlin wird gemeldet: Der Papst hat den Nuncius Jakobini angewiesen, dem Prinzen Reuß, deutscher Botschafter in Wien, eine Copie des Schreibens zuzustellen, daß an den Erzbischof von Köln adressirt war und in welchem die preußischen Bischöfe ermächtigt wurden, der Nominations-Klausel der Kirchengesetze zu entsprechen. Da dieses einer offiziellen Benachrichtigung von einem bedeutenden Zugeständnisse gleichbedeutend ist, werden die Unterhandlungen vom Prinzen Reuß und Monsignor Jakobine bis zur Ernennung eines speziellen preußischen Repräsentanten zu Rom wieder aufgenommen werden.

London, 26. März. Eine Depesche aus Berlin sagt, daß Gründe vorhanden sind zu glauben, daß die Durchreise des Grafen Orloff, des russischen Gesandten in Paris, durch Berlin, Verbesserungen in der Beziehung zwischen Deutschland und Rußland herbeiführen wird, und der Zwistigkeiten ein Ende machen werde, welche von beiden Seiten kürzlich unterhalten wurden.

Wien, 29. März. Die neue Freie Presse sagt der Kaiser Wilhelm habe in Erwiederung auf die Gratulationen seiner Generäle zu seinem Geburtstage gesagt, er glaube im Stande zu sein, zu versichern, daß sie wahrscheinlich keine Gelegenheit mehr haben würden, ihre militärischen Kenntnisse in der Praxis zu verwenden, da jede Befürchtung eines Krieges für den Augenblick verjagt seien.

— Paris, 26. März. Der Moniteur sagt: Wenn die dem Cabinet zugeschriebenen Absichten betreffs der Jesuiten nicht ausgeführt werden, dann wird im Senat, sofort nach Eröffnung der Session, eine Interpellation an die Regierung gerichtet werden, denn der Senat werde sich durch das Benehmen der Minister für beleidigt halten, sollte die in dem Votum desselben über die Ferry Bill enthaltene Manifestation ignorirt.

— London, 30. März. Der Pariser Correspondent der Times sagt: Die nicht autorisirten religiösen Körperschaften in Frankreich zählen 384 für Männer mit 7444 Mitgliedern, und 602 für Frauen mit 14 003 Mitgliedern; die meisten derselben sind jedoch keine Jesuiten und werden aufgefordert werden, ihre Statuten der Regierung zur Genehmigung vorzulegen. Paris und Umgegend enthält 123 Jesuiten-Gemeinden, und Frankreich überhaupt 27 Jesuiten-Collegien.

Wegen

Rheumatismus

gebrauche

Aus Schwarzwälder Fichtennadeln gewonnen.

Gegen:

Verletzungen,

Brandwunden,
Brühungen,
Schnittwunden,
Verstauchungen,

Frostbeulen,

aufgesprungene Hände,
geschwollene Brüste.

Gegen:

Rheumatismus,
Rheumatismus,
Rheumatismus,
Rheumatismus,
Rheumatismus

und alle damit verwandten Leiden.

Reißen im Gesicht,
Gliederreißen,
Kreuzweh.

Gegen:

Neuralgia

Ohrenweh,
Zahnweh,
Kopfweh.

Gegen:

Rückenschmerzen

Hexenschuß,
Schwäche im Rücken,
Schulterschmerzen

Gegen alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Gegen alle Gebrechen der

Hausthiere

als

Verstopfung,
Beinspath,
Schrunden,
Klauenfäule,
Schweres Uriniren,
Schwielige Flechten
Warzen,
Epizootie,
Stauchungen,
Quetschungen,
Hufgeschwulst,
Windgallen,
Kronengschwüre,
Aufbruch,
Genickfisteln,
Salenders,
Malenders.

Nierenwürmer bei Schweinen.

Fußfäule bei Schaafen

Gegen:

Räude und Beulen

und

Schrammen.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (5 Flaschen für $2.00), ist in jeder Apotheke zu haben oder wird bei Bestellung von nicht weniger als $5.00 frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt.

Man adressire:

A. Vogeler u. Co.
Baltimore, Md.
Alleinige Niederlage für Amerika

Lokales.

— Heute, Mittwoch Morgen weht ein angenehmer, frischer Norder, welcher nach der wirklich um diese Jahreszeit ungewöhnlichen Hitze (95 Grad Fahrenheit im Schatten), die wir in den letzten Tagen hatten, wahrhaft wohlthuend ist. So ist aber der Wechsel der Temperatur in dem Lande der Wunder, der Natur-Extreme, so man Texas nennt. Der gefürchtete, von Prof. Tyce als Gefriertag bezeichnete 5te April ist glücklich überstanden, heute haben wir den 7ten, der Norder ist wirklich eingetreten, was er uns in den nächsten paar Tagen bringen wird, wissen wir nicht. Es mag noch einmal gefrieren oder auch nicht, wer kann es sagen? Hoffen wir, daß wir die Klippen, welche wir jedes Jahr im Frühjahr zu durchschiffen haben in unserem launischen Klima, glücklich hinter uns haben und daß die prachtvollen Aussichten, welche uns in diesem Frühjahr auf ein fruchtbares Jahr geboten sind, nicht durch böse Wetter wieder zerstört werden. Leider haben wir in dem heutigen Wetter-Bericht abermals zu berichten, daß in Nordtexas, besonders aber in Shreveport (am Red-River) ein Tornado, 300 Yards in Breite, große Verheerungen angerichtet hat. Eine Negerin wurde schwer verwundet, ein Mann stark verletzt und Eigenthum im Werthe von circa $10,000 zerstört.

— Baumwolle ist im hiesigen Markt auch im Laufe dieser Woche sehr flau gewesen. Preise variiren von 11—11¼ cts. In Galveston kostet Middling 12¼ cts. und da wir meistens unsere Baumwolle als Low Middling klassifiziren können, so müssen wir sagen, daß Baumwollpreise hier zum Verhältniß zu anderen Städten mit besseren oder schnelleren Transport-Facilitäten jeden günstigen Vergleich aushalten können.

— Wir machen alle Diejenigen, welche sich für eine demokratische Präsidentschaftskandidatur interessiren, auf die am nächsten Sonnabend, Nachmittags, stattfindende Versammlung zum Zwecke der Erwählung von Delegaten zu der am 20. April 1880 (nicht 24. April) in Galveston stattfindenden Staats-Convention aufmerksam, welche wieder Delegaten nach Chicago zu der National-Convention erwählen werden. Die nächste Präsidentenwahl ist von einer so großen Wichtigkeit wie die im Jahre 1860 und wenn die Demokratie wieder, wie sie seit Jahren immer gethan hat, einen Bock über den andern macht, dann hat sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn der von ihr gefürchtete U. S. Grant nächster Präsident wird. Nominirt nur Sam. Tilden und ihr werdet bald ausfinden, wo ihr im nächsten Herbst bleibt. Wir sagen das nicht, weil wir ein strenger Thomas F. Bayard-Anhänger sind, sondern weil wir Tilden als den schwächsten Candidaten Grant gegenüber betrachten.

— Wer ausgezeichnetes Land kaufen will, lese die Anzeige von George Pfeuffer & Bro. Hier ist eine reiche Auswahl.

— An der ganzen Sunset Linie der Piercebahn giebt es keinen größeren Lumberhändler als W. H. Harris & Co. Derselbe hat Lumberyards der ganzen Linie entlang, hat mit der Eisenbahn einen Contrakt für Lieferung von 385 Carloads Lumber abgeschlossen. Die nächste Lumberyard für unsere Gegend ist Marion. Die dortige Auswahl in Lumber aller Art ist so reichhaltig, als in irgend einem andern Platz an der Linie, San Antonio nicht ausgenommen.

— Großes Möbellager ist stets an Hand bei J. Jahn, Neu-Braunfels, Texas.

— Der größte Violinist der Gegenwart, August Wilhelmj, hat wirklich unsere Nachbarstadt San Antonio besucht und dort am Montag und Dienstag Abend im Casino ein Concert gegeben, welches von der Elite der Gesellschaft und Musikfreunden in San Antonio und aus der ganzen Umgegend besucht war. Von Neu-Braunfels waren mehrere Familien in San Antonio, um den hier so selten gebotenen Genuß einer großen künstlerischen musikalischen Leistung nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Aus der „Freien Presse" ersehen wir, daß der unsterbliche Ruhm, den sich Wilhelmj als erster musikalischer Künstler der Gegenwart im Violinspiel erworben hat, vollständig begründet ist. Auch wir haben sehnsüchtig gewünscht, den berühmten Künstler zu hören, denn das Leben bietet so wenig des Angenehmen, daß ein solcher Genuß unvergeßlich ist und als ein heller Stern in der Trübe eines reizlosen Alltagsleben erscheint.

— Unseren herzlichsten Dank für die vielen und zahlreichen Beweise der Theilnahme und des Mitgefühls, welche uns in unserer beinahe unerträglichen Schicksalsprüfung aus der Nähe und Ferne zu Theil wurden. Unseren ganz speciellen Dank noch den werthen Collegen von der deutschen und englischen Presse, welche uns in ein paar herzlichen Worten ihr Beileid bezeugten. Nur im Leiden lernt man die Menschen und deren Werth wahrhaft kennen.

— Zur Nachricht. Da die Postoffice in Marion einstweilen aufgehoben ist, so werden wir das „Marion Packet" per Gelegenheit wie früher an Hrn. G. Weber schicken; "Valley Post Office Packet" nach "Cibolo Valley Post Office." Andere Abonnenten, welche ehedem ihre Postverbindung mit Marion hatten und jetzt die Zeitung nicht mehr erhalten, bitten wir, uns zu benachrichtigen, wohin wir die Zeitung schicken sollen.

— An meinen Freund A. Eiband.—
Das traute Weib, das Du in Liebe einst erkoren,
Und jetzt durch jähen Tod, zu früh für Dich, verloren,
Lebt doch für Dich in der Erinnerung,
Auch wenn Dein gramerfülltes Herz, dann wieder jung,
In einem frischen Herzensbund nur Lind'rung fände
Bis einst Dein rastlos Leben selber geht zu Ende.
Episcopus infidelis.

An meinen Freund W. Hillert.
Die Rosen, sie blühen in jedem jungen Jahr.
Die Lieb' aber, sie blüht nur einmal und dann ist es gar.

— In Seguin starb letzte Woche ein junger Mann Namens Brocknow, Bruder von dem liebenswürdigen Wirth Julius Brocknow plötzlich am Schlagfluß.

— Heute, Donnerstag Morgen, weht der Norder schon wieder frischer und was wir morgen für Wetter haben werden, das vermögen selbst die Wettergötter nicht voraus zu bestimmen. Prof. Tyce, der auch diese Witterung vor 4 Wochen voraussagte, wenn sie auch nicht gerade auf den 5ten April eintraf, hat uns allerdings Frost prophezeit, hoffentlich ist er wenigstens diesmal ein falscher Prophet.

— Was macht die Eisenbahn? Hundert Mal werden wir gefragt, ob der Bau der Internationalbahn von Austin nach San Antonio bald beginne oder nicht, gerade als ob wir es ganz bestimmt wüßten. Nun, wir glauben und sind fest überzeugt, daß sie gebaut wird, denn man hat bereits die Stelle sondirt, wo die Brücke über den Colorado gehen soll. Wenn sie aber und ob sie wirklich gebaut wird, wissen wir so wenig, wie andere Menschen.

— Schon so oft haben wir jahr- und saumselige Abonnenten gemahnt, gebeten und ihnen auch gerade gedroht, daß wir sie publiziren werden, ohne großen Erfolg. Einige waren aber doch ehrenhaft genug und bezahlten, die meisten scheinen aber von dem Worte „Ehre" einen komischen Begriff zu haben, denn sie entschuldigten sich nicht einmal. Nun, wer seinen Namen jetzt bald in der schwarzen Liste lesen will, kann das Vergnügen haben. Nur die Rücksicht für andere brave Abonnenten, die auch rückständig waren, hat uns bewogen, bis jetzt mit der Veröffentlichung einer schwarzen Liste zurückzuhalten, aber unsere Langmuth hat jetzt gründlich ein Ende erreicht. Dieses zur Warnung für Alle, die wissen, daß es sie angeht. Die braven und ehrlichen Abonnenten brauchen sich nicht an der Warnung zu stören. Wir wissen ganz gut, Wen und Was wir meinen.

Notice. From this date, April the 8th A. D. 1880, all Advertisements send to this paper, whatever they are or from whom they are, must be paid in advance, if not otherwise agreed to by
A. EIBAND,
Proprietor of New-Braunfels Zeitung.

— Die Sonntagsschule und Christenlehre findet jeden Sonntag zwischen 9—10 Uhr in der deutsch-protestantischen Kirche statt. Eltern werden freundlichst ersucht, ihre Kinder zu senden. Pastor Mülder.

— Der Beobachter. In San Antonio ist unter der Redaktion von L. F. Lafrenz und Bartlingk eine neue deutsche Zeitung unter obigem Namen entstanden. Dieselbe befaßt sich nicht mit Politik, sondern liefert literarische und belletristische Aufsätze. Die Zeitung ist gut ausgestattet und wünschen wir dem Unternehmer den besten Erfolg. Aber wenn wir unserem alten Freund Lafrenz hätten einen Rath geben können, dann hätten wir ihm zu irgend etwas Anderem als zur Herausgabe einer Zeitung gerathen. Neue Zeitungen können heutigen Tages selten gegen andere seit Jahren feststehende und gegründete, festen Fuß fassen. Im Uebrigen unseren herzlichsten Wunsch zu einem erfolgreichen Gedeihen.

— Auch eine andere Aussicht. Man hat uns schon oft unsere bittere Opposition gegen U. S. Grant vorgeworfen. Mag Jeder über ihn denken, was er will, unser Mann wird und war er nie und nimmer. Es ist dies keine persönliche Abneigung, denn wir kennen ihn nicht bekümmern uns auch nicht um ihn, aber seine Regierung ist und war für uns ein Abscheu und noch mehr die jetzige Lobhudelei die ihm gerade von Denen dargebracht wurde die sich schämen sollten vor dem Lichte der Sonne daß sie solches thaten denn es ist doch nur bei den meisten Heuchelei, wenigstens von den Demokraten.

— Am letzten Sonnabend hielt der hiesige Gesangverein „Männerchor" sein Stiftungsfest, wobei es sehr lebhaft und gemüthlich zugegangen haben soll.

— Der „Gemischte Chor" hielt am letzten Sonntag in Landas Pasture ein Picnic; die Gesangleistungen dieses jungen Vereins sollen wahrhaft überraschend gewesen sein. Am Abend hatten die Mitglieder dieses Vereins in ihrer Vereinshalle einen Ball, der zur vollsten Zufriedenheit aller Theilnehmen den ausfiel.

— San Antonio kommt nicht mehr aus dem Taumel der Vergnügungen heraus, Erst hatten die lieben Bürger der Alamo den Ex-Pres. Grant, dann den mexikanischen Gen. Canales, dann Wilhelmj, wahrlich zu viel des Guten auf einmal. Doch wir lieben nicht allein San Antonio, sondern alle unsere dortigen zahlreichen Freunde und gönnen ihnen deshalb ihr Vergnügen gern. Uns mißt das Schicksal mit vollem Maße Leiden und Kummer, anderen Sterblichen Freude und Genuß, jeder muß eben das nehmen, was ihm unser lieber Herrgott auferlegt. So sagt die heil. Religion.

— Unseren herzlichsten Glückwunsch dem neuverlobten Paare.

Beste Empfehlung — Durch den Gebrauch von Dr. August König's Hamburger Tropfen und Brustthee, schreibt Chas. Hauptmann, River Point, R. I., wurde ich von einer achtwöchentlichen Brust- und Lungen-Krankheit total hergestellt und kann daher diese Medizin allen Leidenden mit gutem Gewissen empfehlen.

— Budweiser Flaschenbier ist das berühmteste Flaschenbier, welches dahier eingeführt ist. Zu haben bei Emil Braun.

— Kein Mensch mit gesundem Menschenverstand sollte werthloses Pulver für Pferde und Rindvieh kaufen blos aus dem Grunde, weil dasselbe in großen Packeten zu kaufen ist. Sheridans Cavallerie Conditions-Pulver wird in kleinen Packeten verpackt, aber dasselbe ist absolut rein und sehr werthvoll.

— Johnson's Anodyne Liniment ist ohne Frage das sicherste, beste und unschädlichste Mittel, welches für äußeren und inneren Gebrauch erfunden worden ist. Es ist anwendbar für sehr viele Beschwerden und zwar sowohl bei Menschen wie bei Thieren. Man versuche dasselbe und man wird finden, daß es die Wahrheit ist, was von diesem Mittel behauptet wird.

☞ Was ist billiger ein Packet von 20 Pfeifen Herzogs Durham's Taback oder eine 10 Cents Cigarre.

Neue Anzeigen.

Verlobungs-Anzeige.

Anna Forche
Adolph Dittmar

Verlobte.

Neu-Braunfels, den 7ten April 1880.

Estray Notice.

Taken up by Rudolph Gerhart and estrayed before Albert Andress, Justice of the Peace of Precinct No. 2., Comal County, a certain black pony, 9 years old, 14 hands high, branded on the left shoulder:

AT

and appraised at $10.00

Witness my hand and official seal, at office in New Braunfels, this the 5th day of April 1880.
H. E. Fisher,
Clerk C C C C.

Notiz.

Nächsten Sonntag, den 17ten April, um 2 Uhr Nachmittags wird bei Herrn H. Lenzen das Auswürfeln des Melodiums zum Besten der St. P. und P. Kirche von Neu Braunfels stattfinden. Jeder Wohlthäter, der dazu beigetragen hat, ist freundlichst eingeladen, seines Glückwurfs sich zu erfreuen.

Geo. Lagleder, Pfarrer.

Notiz

Da mir die Collection aller Ausstände von meinem Schwiegersohn Fritz Penedorn von demselben übertragen worden ist, fordere ich hiermit Jedermann auf, seinen Verpflichtungen gegen ihn in Kürze nachzukommen, widrigenfalls ich Jeden, der nicht bezahlt, gerichtlich belangen werde.

John Meier.

Warnung! Warnung!

Ich warne einen Jeden hiermit, der sich unterfängt auf meinem Land Cedern oder irgend andere Bäume zu schlagen zur Bohnenstangen oder für irgend andern Gebrauch, bei allerhöchster Strafe. Ich mache es deshalb hier bekannt, daß manche Eltern auch ihre Kinder zurückhalten, obige Verbrechen zu begehen.

J. Landa.

Land-Verkauf!

1280 Acker nahe bei Twin Sisters, 600 Acker am Cibolo, angrenzend an Davenport's Pasture und Albert Müller's Platz. 395 Acker nahe Yorks-Creek, angrenzend an Posey und Perkins Land.

George Pfeuffer & Bro.

Großes

Maifest

Sonntag, den 2. Mai
— in —
Thornhill
—:0:—
Nachmittags Conzert u. Kinderball.
—:0:—
Abends: Ball! Ball!!
H. Grüne.

Versammlung!

Da in Folge schlechten und kalten Wetters das letzte Mal die demokratische Bürgerversammlung schlecht besucht war und in Folge dessen keine Beschlüsse gefaßt wurden, so fordere ich hiermit die Bürger von Comal County auf, sich am nächsten

Sonnabend, den 10. April 1880

auf dem hiesigen Courthaus einzufinden, um Delegaten zur demokratischen Staatsconvention zu erwählen, welche am 20. Juni in Galveston stattfinden wird. Es wird ernstlich gehofft, daß dieses Mal die Versammlung zahlreich besucht wird.

R. V. Hoffmann,
Vors. dem. Ex.-Comite.

Tips, Clemens & Faust
sind Agenten für die berühmten
J. C. Melcher's
Ameisen
Vertilgungs-Maschine.

Man erkundige sich bei Baths Preis, Sebastian Scherr, John Böttinger, Val. Fuhrmann.

Notiz.

Altmodische Strohhüte, weiß und farbig, werden billig gewaschen und nach neuester Mode umgeändert oder auch gegen neue, moderne umgetauscht bei
Emma und Elise Köster.

Notiz.

Frischer Kalk und Cement stets zu haben bei

Karl Müller,
3Mt. (wohnhaft in der Mühlenstraße.)

Notiz.

Frischer Kalk
stets zu haben bei Wm. Appmann.

Frühling und Sommer!!

1880.

Hoffmann's Putz und Modewaaren Geschäft

San-Antonio Straße
Neu-Braunfels, ... Texas

Empfiehlt den Damen der Stadt und Umgegend die größte Auswahl der modernsten und elegantesten sowie der billigsten Frühlings- und Sommerwaaren.

Hüte für Damen, Mädchen und Kinder in allen modernen Façons garnirt und ungarnirt.

Blumen, Bänder und Federn; Krausen, Kragen und Schleifen; Spitzen, Stickereien und Besätze; Brautkränze.

Kleiderstoffe, Seide, Barege, Grenadine, Leinen, Lawn, Muslin, Pique usw. für Sommerkleider.

Tischtücher und Bettdecken,
Fenstergardinen,
Corsetts die besten im Markte von 35 cts. bis $150.
Die modernsten Damenschuh und Strümpfe.

Goldwaaren

Broschen, Ohrringe, Ringe, Ketten Trau, und Verlobungsringe, Knöpfe usw., wofür garantirt wird.

C. A. Groos, Co. Surveyor and Notary Public,
J. M. Taylor, Attorney at Law.

LAW- and LAND-OFFICE
of
GrOOS & Taylor
New Braunfels, ... Texas.
Office: In the Courthouse.

Ball

Sonntag, den 18ten April in Matzdorff's Halle.

V. Kaufmann,

Seguinstraße, Neu-Braunfels, Texas.
(Wohnhaft neben der Postoffice.)

Uhrmacher
— und —
Händler in:

Taschen- und Standuhren,
Juwelen,
goldenen und silbernen Uhrketten
Verlobungs, und anderen Ringen,
goldenen Hemdknöpfen,
Brillen usw.

☞ Für Standuhren wird zwei Jahre garantirt; ebenso für alle Waaren, welche ich für ächt verkaufe. Uhren werden prompt und in kürzester Zeit reparirt.

Schuh- und Sattlerleder

Ausgezeichnetes Schuh- und Sattlerleder ist zu den billigsten Preisen zu haben bei

W. Keßler.
Neu Braunfels, den 12ten September 1879.

Estray Notice.

Taken up by Henry Greebon and estrayed before Wm. Sattler, Justice of the Peace of Precinct No. 4, Comal county one brown pony, about 8 years old, 13 hands high, branded on left shoulder

appraised as $18 00

Witness my hand and official Seal at Office in New Braunfels, this the 22. day of March 1880.
H E Fischer,
Clerk C. C. C C.

Ueber Baltimore.

☞ Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, eisernen Schrauben Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende **1879** über **700,000** Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig,	3100 Tons	Ohio,	2500 Tons
Nürnberg,	3100 „	Berlin	2500 „
Leipzig,	2500 „	Baltimore	2500 „

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen **Bremen und Baltimore** und nehmen Passagiere zu billigsten Raten an.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach den Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Einwanderer über Baltimore sind gegen jede Uebervortheilung geschützt.—Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.
No. 5 Old Gay Str., Baltimore, Md.

Möbel

in bester Auswahl
bei

J. JAHN

Westseite, Seguinstraße, ... Neu-Braunfels, Texas.

Notice

New Braunfels, Texas, March 8th, 1880.

The Partnership of George Pfeuffer & Brother has been dissolved by mutual agreement and will cease by the 1st. of May 1880.

All parties indebted to said firm are respectfully requested to settle by that time, by cash or note.

GEORGE PFEUFFER
CHRISTOPH PFEUFFER.

☞ The business will be continued by George Pfeuffer, who expects by proper attention, careful selection of Goods and fair dealings as heretofore to merit a share of the public patronage of the business of New-Braunfels.

George Pfeuffer.

Die Geschäftsverbindung von George Pfeuffer & Brother ist auf beiderseitiges Uebereinkommen aufgelöst und wird hiermit am 1. Mai 1880 aufhören, Jedermann, welcher der alten Firma noch schuldet, wird achtungsvollst aufgefordert, bis dahin Baar zu bezahlen oder seine Note zu geben.

George Pfeuffer.
Christoph Pfeuffer.

Das Geschäft wird fortgesetzt werden durch George Pfeuffer, welcher erwartet, daß bei sorgfältiger Aufmerksamkeit, guter Auswahl von Waaren und liberaler und prompter Bedienung er wie bisher einen Antheil der Patronage der Bewohner von Neu Braunfels und Umgegend erhält.

Georg Pfeuffer.

Die Jones' Bruchband wird jetzt bei Tag und Nacht mit vollkommener Bequemlichkeit getragen. Es hat keine Federn, Jemanden zu quälen und keine elastischen Bänder Jemanden zu peinigen, aber ist sicher zu halten; ist leicht, sauber und bequem.

☞ Leidet nicht mehr durch altmodische Bruchbänder, sondern sprecht gleich vor bei **Köster & Tolle,** um zu probiren.

H. Ludwig.

Bar-Room, Billiard und Boarding-Haus.

San Antoniostraße, Neu Braunfels, Tex.

Frisches, gutes Bier freier Lunch jeden Morgen und gute Bedienung allen Gästen wird stetsgarantirt.

Der

Bazar

von

Paul Wagner.

in

San Antonio

empfiehlt sein reich assortirtes Lager von

Porzellan,
Steingut,
Glas-Waaren,
Kronleuchter,
Lampen,
Uhren,
Messer u. Gabeln,
Holzwaaren,
Korbwaaren,
Draht-, und Blechwaaren.

Galvanisirte Eisenwaaren.

Agat „
Lackirte Blech „
Britannia Metall „
Silberplattirte „
Tis-Boxen,
Wasser-Kühler,
Wasser-Filtrirer,
Feder-Besen,
Besen,
Bürsten,
Vogelkäfige,
Kinderwagen,
Spiegel

sowie sämmtliche Haushaltungsgegenstände.

☞ Agent für das nicht explodirende

Stern-Oel.

Gekauft!

☞ Wir, die Unterzeichneten, haben das

County-Patent Recht

von C. Marion u. Co. gekauft, um Dächer anzustreichen. Die Farbe von diesem Patent hält länger als irgend eine Farbe, welche bis jetzt für Anstreichen von Blech-, und Schindel-Dächern gebraucht wurde. Wir garantiren für dieselbe.

Chas. Ziegenhals.
Theod. Simon.

John Müller

San Antoniostraße, Neu Braunfels, gegenüber dem Court-Haus.

Hält beständig an Hand
eine große Auswahl von
Dry Goods, Groceries & Crockery.

F. Hampe,

Oeffentlicher Notar,
Neu-Braunfels ..... Texas.
Office: Im Courthaus im Zimmer des County-Assessors.

Guten Edelwein

per Gallone $1,25 cts. Beim Faß billiger.

John Goldenbagen

Zu verkaufen!

1000 Bushel ausgezeichneten Milletsaamen zu niedrigsten Preisen bei

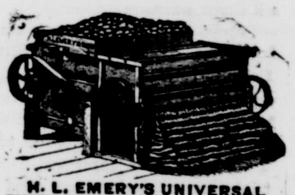
G. M. Brass,
Austin, Texas.

Notice

Da Tausende in unserem südlichen Klima mit dem sehr lästigen Bandwurm behaftet sind, so habe ich es mir seit Jahren zur Aufgabe gemacht, eine Zusammensetzung herzustellen, welche den Bandwurm schnell, sicher und ohne üble Nachfolgen vertreibt. Daß es mir vollig gelungen ist, beweisen die einlaufenden günstigen Berichte solcher, welche mein Bandwurm Mittel gebraucht haben.

Dasselbe ist rein vegetabilisch, befreit einen angenehmen Schlaf und bedarf weder Brechen noch Purgiren. Die Kur selbst dauert höchstens 2 Stunden.

Man wende sich vertrauensvoll an Apotheker
Oscar Samuels,
lock box 326, Austin, Texas.



H. L. EMERY'S UNIVERSAL COTTON GIN, CONDENSER AND FEEDER.

Warranted the Best, Cheapest and most profitable ginning and cleaning outfits in use.

Widely introduced during the past twenty years into every cotton growing section of the South.

Many thousands in use, and their general excellence and superiority of out-turn and yield of lint, both in quality and quantity, fully established.

Illustrated Catalogue and Price List, describing construction, operation, capacity, etc., and other valuable information to all interested in raising and marketing cotton mailed free and postpaid, on application with carefully written P. O. address of applicant, by addressing

THE H. L. EMERY UNIVERSAL COTTON GIN CO.
Live and reliable canvasser (Cleveland, O.) wanted to canvass this and adjoining counties.

JOHNSON'S ANODYNE LINIMENT.

For Internal and External Use.

CURES—Neuralgia, Diphtheria, Croup, Asthma, Bronchitis, Influenza, Sore Lungs, Bleeding at the Lungs, Chronic Hoarseness, Hacking Cough, Whooping Cough, Chronic Rheumatism, Chronic Diarrhœa, Chronic Dysentery, Cholera Morbus, Kidney Troubles, Diseases of the Spine and Loins Back. Sold everywhere.

NEW RICH BLOOD!

Parsons' Purgative Pills make New Rich Blood, and will completely change the blood in the entire system in three months. Any person who will take 1 pill each night from 1 to 12 weeks may be restored to sound health, if such a thing be possible. Sent by mail for 25 cts. in stamps. I. S. JOHNSON & CO., Bangor, Me.

MAKE HENS LAY.

An English Veterinary Surgeon and Chemist now traveling in this country, says that most of the Horse and Cattle Powders sold here are worthless trash. He says that Sheridan's Condition Powders are absolutely pure and immensely valuable. Nothing on earth will make hens lay like Sheridan's Condition Powders. Give one teaspoonful to one pint food.

Manhood: How Lost, How Restored.

Just published, a new edition of Dr. Culverwell's Essay on the radical cure (without medicine) of Spermatorrhœa or Seminal Weakness, Involuntary Seminal Losses, Impotency, Mental and Physical Incapacity, Impediments to Marriage, etc.; also Consumption, Epilepsy and Fits, induced by self-indulgence or sexual extravagance, &c.

☞ Price, in a sealed envelope, only six cents.

The celebrated author, in this admirable Essay, clearly demonstrates, from a thirty years' successful practice, that the alarming consequences of self abuse may be radically cured without the dangerous use of internal medicine or the application of the knife; pointing out a mode of cure at once simple, certain, and effectual, by means of which every sufferer, no matter what his condition may be, may cure himself cheaply, privately and radically.

☞ This Lecture should be in the hands of every youth and every man in the land.

Sent under seal, in a plain envelope, to any address, post-paid, on receipt of six cents or two post stamps.

Address:

The Culverwell Medical Co.,
No. 41 Ann Street, Box 4586,
New York, N. Y.

Notiz.

Ein Vollblut Durham Bulle vier Jahre alt zu verkaufen bei

Chas. Uhlrich.
Smithson's Valley.

Der Durchschlag des Gotthard-Tunnel.

(Telegramm-Correspondenz des „Berl. Tageblatt".)

Goeschenen,
29. Febr.—1. März, Nachts.

Es kann nichts Merkwürdigeres gedacht werden als der gestrige Abend in Göschenen. Die guten Leute, bis zu den Aermsten herab, freuten sich kindlich auf das Fest, das sie für Sonntag Abend erwarteten. Kaum waren aber die ersten Kränze gewunden, die ersten Wappen gemalt, die ersten Flaggen eingeräumt, so kam die unerwartete Depesche, der Bohrer habe von Airolo her den Felsen durchdrungen.

Ein Arbeiter, so hieß es, habe ihn in seiner Aufregung erfaßt, als er durch den Stein kam, und sich die Hand jämmerlich verbrannt.

Als die Depesche kam, stritten die Techniker noch darüber, ob die Sonde Sonntag Abends oder Nachts durchkommen würde Zwar wußten sie, daß die Sonde außerordentlich schnell vorgehe und daß man die Airolo-Maschienen diesseits hörte, als stände man daneben. Trotz alledem rechneten die Techniker auf Grund ihrer Messungen auf eine größere Dicke des noch durchzuschlagen den Gesteines. Indessen putzte und feilte ein Mann in der Gießerei der Favre'schen Unternehmung an den vier Mörsern, die in dem Augenblick losgehen wollten, wenn die Sonde außerordentlich schnell vorgehe und daß man die Airolo-Maschinen diesseits hörte, als stünde man daneben. Trotz alledem rechneten die Techniker auf Grund ihrer Messungen auf eine größere Dicke des noch durchzuschlagenden Gesteines. Indessen putzte und feilte ein Mann in der Gießerei der Favre'schen Unternehmung an den vier Mörsern, die in dem Augenblick losgehen wollten, wenn die Sonde das Gestein durchdrungen hätte.

Die Mörser waren eigens gegossen worden. Als aber die Sonde durchkam, da schwiegen die Mörser feierlich.

Als aber die große Nachricht kam, da war es, als ob eine Bombe in das einsame Gebirgsnest gefallen wäre.

Augenblicklich ertönte Musik in den Straßen, die italienische Hymne. Im Nu waren einige erbärmliche Baraken mit Lampions erleuchtet, bald krachten auch die Böller am Eingange des Tunnels und die Pfeifen der Maschinen und Reservo re.

Das einzige Telegraphen-Bureau wurde mit Sturm genommen.

Indessen saßen die Ingenieure in den beiden Hotels beisammen, entzückt über die Vollendung des Riesenwerkes und zugleich ein wenig verlegen wegen der Vorwürfe die man ihnen scherzend machte, weil sie sich bei Berechnung der Länge gefirrt hätten. Die Herrn schlürften lachend ihren Sekt und tranken dem vollendeten Werke Glück auf.

Bald erfuhr man von ihnen, daß die letzte Wand nur 2,60 Meter betrage, die Herrn sagten, daß bei solchen Berechnungen die Länge ehrer zu kurz als zu lang angenommen zu werden pflegte. Doch habe das nichts zu bedeuten. Jedenfalls sei soviel schon gewiß, daß Niveau und Axe der beiden Tunnelpartien vollkommen richtig bestimmt worden seien. Die Sonde sei durch die Mitte der Stollenbrust durchgegangen.

Nun kam die Nachricht, der definitive Durchschlag sei auf nächsten Morgen 9 Uhr angesetzt. So hieß es wenigstens um ein Uhr zu Bette zu gehen und rechtzeitig um 5 Uhr aufzustehen, um Schlag 6 Uhr in den Tunnel einzufahren.

Ein kleiner Spaziergang ins Dorf wurde noch gemacht.

Wunderbar sahen die Riesenberge im Glanze des aufgehenden Mondes auf die phantastische Szene herab, die fröhlich beleuchteten Fenster, die Musik, die aus ihnen drang, mit einem Worte auf die kindliche Freude der Armuth.

Fünf Uhr früh im Morgengrauen wecken uns die Böller und die Dampfpfeifen am Tunnel-Eingange.

Die Luft ist rein, die Vorahnung des jungen Tages durchdringt sie und die Höhen beleben sich in sanften Farben. Das weichende Mondlicht kämpft mit dem Morgengrauen des Tages.

Um 6 Uhr Morgens erscheinen wir vor dem Tunnelthor, das sich gespenstisch schwarz von den schneeigen Felswänden abhebt.

Die Maschine, die uns fahren soll, ist noch nicht bereit, indessen legen wir die übliche Tunneltoilette an, wie für ein Schwitzbad. Was von der letzten Wand noch steht, berichtet man, sind 1,40 Meter, darein werden 16 Schußlöcher gebohrt, Direktoren, Inspektoren, Ingenieure, Geologen, Korrespondenten, Alles zieht Flanellhemden und große Stiefel an.

Jetzt höre ich, es sei ein großes Glück, daß bei so großer Dünne der Wand keine Sprengunfälle vorgefallen sind.

Inzwischen fingt der Tag über die Dämmerung.

Unsere Lokomotive kommt, geschmückt mit den Schweizerfarben. Unser Zug, eigens für den Zweck vorbereitet, besteht aus nagelneuen niederen Karren, darauf nimmt der sogenannte Posten Platz, die Gruppe Mineure, die „vor Ort" arbeitet, das heißt am Ende der Tunnelpartie und die Honoratioren. Alles zusammen etwa 50 Mann.

Während wir uns setzen krachen die 4 Böller betäubend los.

Eine groß Zahl Mineure mit ihren Lampen, arme Kerle von grünlicher Gesichtsfarbe stehen staunend am Eingange des Tunnels, um unsere Abfahrt zu sehen.

Wir haben neun Lampen bei uns. Es ist sieben Uhr einige Minuten, die ersten Sonnenstrahlen vergolden die Schneehöhen des engen Thales. Meine Reisegefährten sind famose Typen schweizerischer Intelligenz, Herrlichkeit und Bescheidenheit wie z. B. der Tunnelinspektor Kaufmann, die technischen Sektionschefs Zollinger und Stockalper, der eidgenössische Kontrolingenieur Tschiemer, die Bauführer Lenz Isaak Stiebitz und andere prächtige kerngesunde Gestalten.

Wir sind im Tunnel, der hier, wo er ganz fertig ist, wie ein endloser geräumiger Saal wirkt.

Unsere Luftlokomotive pfeift und ächzt, sie hat wenig Pression, denn die Reuß hat wenig Wasser für die Turbinen, daher auch die Kompressoren wenig Luft komprimiren. Unser Zug bildet mit seinen Lampen ein phantastisches Helldunkelbild und die hohen Wölbungen, welche wir durchfahren, sowie die dunklen Wände schwanken von Streiflichtern gespenstisch beleuchtet an uns vorüber.

Ich höre, daß die Bohrlöcher der letzten Wand 70 Centimeter lang sind und daß jedes derselben mit 100 Gramm Dynamit geladen wird.

Wir bleiben öfter stehen, frische Luft für unser Reservoir zu fassen, so geschieht dies, als wir die Strecke von 2250 Metern zurückgelegt haben.

Es ist 8 Uhr 45 Minuten Morgens als wir bei der sogenannten „schlechten Stelle," anlangen, 2800 Meter weit vom Eingange; da heißt es: „baissez la tete", sonst „crambolo„ mit den dicken Balken des Einbaues.

Bei der Passage der schlechten Stelle ziehen uns Pferde; die Luftlokomotive könnte nicht durch.

Wir begegnen zahlreichen halbnackten Mineuren mit Lampen.

Einer ist darunter, ein gewisser Vercelli, der bereits beim Tunnelbau des Mont Cenis beschäftigt war und dort den letzten Schuß angezündet hat, der den Durchschlag vollzog. Vercelli, ein blasser, verwegener Kerl, ist hier im Gotthardtunnel Souschef seit 1872.

Wir sind jetzt 4650 Meter vorgedrungen; es wird ziemlich warm, aber im Fahren leidet man weniger, als im Gehen. Mehr und mehr entfaltet sich diese Hölle voll Schweiß, Lärm, Arbeit und Finsterniß.

Mein Reisegefährte, Dr. Koppe, mißt die Wärme unter seiner Zunge, sie beträgt 37,5 Grad Celsius.

Nun wo wir daran sind die fertige Tunnelsohle zu verlassen, und emporzufahren, erhalten wir niedrige Wagen, die von Pferden gezogen werden. Je zwei Mann mit Laternen sind bei jedem Pferde.

Es ist neun Uhr, wir sind 6300 Meter weit im Tunnel vorgedrungen. Statt der Wölbung aus schönen Quadern haben wir rohen zerrissenen Fels über uns. Im flackernden Lichte sieht es aus, als wollte uns das drohende Gestell auf die Köpfe fallen.

Unwillkürlich bückt man sich. Ueberall rechts, links, oben, unten sieht man bleiche Gesichter und funkelnde Augen, schwitzende Gnomen und Kobolde von Arbeitern mit Meißel und Bohrer ,zwischen Gestein und im Wasser thätig, die halbnackten Leiber von ihren Lampen schwankend beleuchtet.

Um 9 Uhr 15 Minuten haben wir einen Weg von 6900 Metern und treffen auf nackte Männer, welche eine mit rasender Energie die Seitenwand des Tunnels durchstoßende, funkensprühende Bohrmaschine bedienen.

Bald betreten wir den eigentlichen Richtstollen, ein endloses Felsengrab, im Durchschnitt 6 Quadratmeter, schwarz, eng, dumpf und beklemmend heiß, überall zerrissene, dunkle Felsen mit weißen Quarz bändern.

Der Stollen sieht aus wie ein enges Bächlein, aus dem der majestätische Strom des eben zurückgelegten großen Tunnels sich entwickelt.

Hier heißt es überall, die Köpfe herunter.

7450 Meter!!

Unser Pferde schnaufen schmerzlich, ihre brennend heißen Körper zittern.

Fast zehn Uhr! Wir sind „vor Ort", d h. am Ende der Tunnelpartie bei der großen Bohrmaschine.

Hier entwickelt sich ein höchst dämonisches Bild.

Alles steigt ab, drängt sich bei der Maschine vorbei an der letzten Wand heran.

Ich sehe, wie die andern, durch das halb runde Loch, welches die Sonde gestern von Airolo her bohrte; ich sehe jenseits Stücke von Gestalten.

Alle Welt ist riesig aufgeregt.

Jetzt beginnt die Bohrmaschine ihre krachende, tosende, betäubende Arbeit.

Die Löcher sind nur noch zu vertiefen. Es saust und kracht. In allen Sprachen wird geschrieen. Dabei haben wir eine Hitze von über 32 Grade Celsius. Die Maschine zittert von den eigenen Stößen, die Arbeiter, die daran und darauf kauern, zittern und beben gleichfalls.

In den fertigen Bohrlöchern stecken Stangen, daran hängen Oellampen. Es ist Satans Werkstadt.

Eine Stange kommt zum Vorschein durch das Bohrloch der Sonde. Sie bringt einen Brief aus Italien. Die aufgeregteste Heiterkeit wird wach. Man spricht und lacht durch die Sonde.

Jetzt sind die Sprenglöcher fertig. Die Arbeiter beginnen die Ladung, wir ziehen uns zurück zu einem Lufthahn. 300 Meter weit vom Sprengplatz. Wir warten angstvoll. Es ist einige Minuten nach 11 Uhr.

Endlich kracht es. Alles eilt vor, die Wand ist gefallen.

In ihrer Mitte, einen Meter über dem Boden, sehen wir ein rundes Loch von einem Meter Durchmesser. Von beiden Seiten Geschrei: die Leute von Airolo kriechen zuerst durch. Herzliche Umarmungen werden ausgetauscht. Es wird eisgekühltes Bier und Wein herumgereicht.

Inspektor Kaufmann hält unter tiefer Bewegung eine vortreffliche Rede. Sodann sehen die Techniker nach, ob die Achsen und das Niveau des Tunnels gut gemessen war. Alles klappt trefflich zusammen. Jubelndes Geschrei füllt anhaltend den Raum. Die Hitze wird immer höllischer. Schon am Sondirloche war den vorgehaltenen Lampen ein Luftzug von Goeschenen nach Airolo bemerkt worden. Jetzt hat sich der Luftstrom durch die erweiterte Oeffnung so verstärkt, daß er die Lampen auslöscht. Von der Airolo-Seite des Tunnels sind die Ingenieure Boley, und Dappler und die Direktoren Basff, Mori u.s.w. anwesend.

Die Hitze zwingt uns schließlich zum Rückzuge und so geht's denn retour durch das Reich der schwitzenden Gnomen nach dem mit Hurrah von uns wieder begrüßten Tageslicht.

Jeder ist froh, da diese Fahrt, welche tolle sieben Stunden währte, vorüber ist.

Morgen findet die Vertheilung der Medaillen an die Arbeiter statt und ist denselben für morgen auch Rasttag angesagt.

Ganz Goeschenen ist beleuchtet, die Böller krachen und überall tönt Musik.

In Airolo ist großes Volksfest. (Wie ein Wolff'sches Telegramm noch meldet, langte am Sonntag Nachmittag 2 Uhr der erste Zug mit Technikern von Goeschenen in Airolo an und wurde am Ausgange des Tunnels von der Bevölkerung des Ortes mit Musik und Böllerschüsse empfangen. Anm. d. Red.) Es ist Hoffnung vorhanden, daß in wenigen Tagen der Tunnel gut ventiliren werde. W. Wyl.

Humoristisches.

Vor Diebstahl gesichert.

Ein alter Ungar wurde einst in Teplitz von Friedrich Wilhelm III. angeredet. „Hab' ich schon unter Maria Theresia Pulver gerochen, Majestät," äußerte der alte Herr unter Anderem."

„Müssen schon sehr alt sein," sagte der König.

„Bin ich, Majestät, an die Sechszig oder Siebenzig."

„Das wissen Sie nicht genau?" entgegnete der König verwundert. „In solchem Alter pflegt man seine Jahre genau zu zählen."

„Majestät, zähl ich mein Geld, meine Hemden, meine Pferde, zu was soll ich zählen meine Jahre? Davon wird mir Nichts gestohlen!"

In Verlegenheit

Es sind nicht mehr genug Kartoffeln im Hause für so viele Gäste, was soll ich da machen? fragte die junge Gattin ihren theuren Alfred.

Sag', der Kartoffelstampfer sei verlegt gewesen und die Köchin habe deshalb das Zerquetschen mit den Händen besorgt, dann wird genug übrig bleiben,

Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil

Der Magistrat einer preußischen Stadt schrieb einst an einen Bürger Herrn Tischlermeister N.

Dieses Herrn war auf dem Couvert ausgestrichen und darüber geschrieben Dem. Der Tischlermeister fand dies mit Recht beleidigend und beschwerte sich bei dem Magistrat.

Ach was, erwiederte ihm der Herr Bürgermeister, was ausgestrichen ist, das ist so gut, als ob es nicht dasteht. Es heißt einfach Dem Tischlermeister N., und damit beruhigen Sie sich.

Gut, sagte der Tischlermeister und ging.

Am anderen Tage richtete er an den Magistrat ein Schreiben mit der Aufschrift; an den naseweisen Magistrat zu X. Dieses nase hatte er ausgestrichen und darüber ganz klein hoch geschrieben.

Der Herr Bürgermeister ließ ihn vor sich kommen und fuhr ihn mit borschen Worten an, wie er sich eine solche Frechheit herausnehmen könne.

Was wollen Sie denn, antwortete gelassen der Bürger. Sie haben mir ja gestern gesagt, was ausgestrichen ist, ist so gut als ob es nicht dasteht. Ich habe nase ausgestrichen; es heißt also einfach. An den hochweisen Magistrat zu X.

Sunset Route!!

Sunset Route. Galveston, Harrisburg & San Antonio R. R.

Die einzig durchgehende Bahn nach San Antonio.

Züge, welche westlich gehen.

Von Galveston 4.10 M. und 3.30 Nachm
Verlassen Houston täglich mit Ausnahme Sonntags 8.45 M. u. 5.35 Nachm.
Luling 4.25 „ 5.33 „
Marion 5.55 „ 8.05 „
und kommen an in San Antonio 8.20 Nachm. u. 9.30 Vorm.

Züge, welche östlich abgehen.

Von San Antonio 7.00 M. u. 4.15 Nachm.
„ Luling 9.34 „ 8.05 „
„ Columbus 12.50 „ 12.42 „
Ankunft in Houston 5.05 Uhr Abends und 9.00 Vormittags, in Galveston 7.45 und 12.30 Nachmittags,

☞ Tickets sind zu haben auf allen Ticketsoffi im Norden, Süden, Osten und Westen.

T. W. Peirce, jr.,
Gen. Passagier u. Ticket Agent
T. T. Gibbs, General Frachtagent.
H. B. Andrew, General Manager.

Ayer's Sarsaparilla.

Gegen Skropheln und alle skrophulösen Krankheiten, Rose oder Rothlauf, Hautausschläge, Geschwüre in der Leber, dem Magen, den Nieren, den Lungen, Finnen, Bläschen und Pustulen auf der Haut, Beulen, schwarze Flecken auf der Haut, Geschwülste, Grind, Salzfluß, Ringwurm, Schwären, Wunden, Rheumatismus, Neuralgia, Schmerzen in den Knochen, den Sehnen und im Kopf, weibliche Leiden, Unfruchtbarkeit, weißen Fluß von inneren Geschwüren herrührend, Gebärmutter-Krankheiten, syphilitische Krankheiten, Wassersucht, Unverdaulichkeit, Dyspepsia, allgemeine Abmagerung und besonders um das Blut zu reinigen.

Diese Sarsaparilla ist eine Zusammensetzung von heilenden Kräutern, als: Königin-Wurzel, Mai-Apfel, Grindwurzel mit Jod-Potasche und Jod-Eisen und ist die wirksamste Medizin bis jetzt irgendwo bekannt, um die Krankheiten zu kuriren, die es bestimmt ist zu heilen. Die Bestandtheile sind so geschickt zusammengesetzt, daß die volle Heilkraft eines jeden derselben gesichert ist, und obgleich sie äußerst mild wirkt, so daß sie selbst Kindern nicht schädlich wird, ist sie dennoch so kräftig, um das System von allen Unreinheiten zu läutern, die, wenn nicht beseitigt, unfehlbare Krankheiten übergehen. Den Ruf, dessen sie sich erfreut, verdankt sie den außerordentlichen Kuren, die sie vollbracht, und das Vertrauen welches hervorragende Aerzte des ganzen Landes ihr schenken, zeigt eben, daß die Erfahrung ihre Nützlichkeit bewiesen hat. Zeugnisse, die ihre hohen Eigenschaften constatiren, häufen sich noch täglich an. Viele außergewöhnliche Fälle wurden öffentlich bekannt und liefern die überzeugendsten Beweise von der Ueberlegenheit dieser Sarsaparilla im Vergleiche mit irgend einem ähnlichen Heilmittel. So allgemein ist ihre Ueberlegenheit anerkannt, daß uns nichts übrig bleibt als dem Publikum die Versicherung zu geben, daß die vorzüglichen Eigenschaften welche sie je besessen, auch ferner ihr gewissenhaft erhalten werden.

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.,
Praktische und analytische Chemiker.
Zu haben bei allen Apothekern.

Louis Henne

New-Braunfels, ...Texas

Fabrikant von
Zinn- und Eisenblech-Waaren
Händler in
Koch- und Heiz-Oefen, Koch- und Küchen-Geräthschaften,
Waschmaschinen, Ringer, Eisen- u. Holz Pumpen, Wasser und Dampfröhren, Büchsen und Schrotflinten, Lampen
Gläser, Messer, Glas, Porcellan u. Korbwaaren, Vogel-Käfige, Spielsachen in großer Auswahl. Dachbedeckung, Rinnen und sonstige Metall Arbeiten werden in kürzester Zeit und zum billigstem Preis geliefert.

Alleiniger Agent aller besten Kochöfen die jetzt fabrizirt werden, wie Spirit of 76 Sunny South, Cotton Plant, Charter Oak. und Andere die mit Garantie billiger verkauft werden wie irgendwo anders.

(Blitzableiter werden aufgestellt und sind stets an Hand.)

Die Comal Mühle

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zum Mahlen von Getreide und hält beständt alle Sorten Mehl vorräthig, welches an Abnehmer ins Haus geliefert wird, oder durch W. Appmann im Mühlen-Depo gerade so verkauft oder umgetauscht wird, wie auf der Mühle.

Auch befindet sich eine Sägemühle und Hobelmaschine am Platze und werden Bretter gesägt und gehobelt zu niedrigen Preisen,

☞ Waizen und Roggen wird zu den höchsten Preisen gekauft.

Herm. Schimmelpfennig

Zu Verkaufen.

Eine gute Buggy mit Verdeck ist zu verkaufen für Baar oder für Korn.

Näheres zu erfahren bei C. Matzdorff in Matzdorff's Halle.

Graefenberg Kräuter PILLEN

Dreißig Jahre bekannt und von Allen, welche dieselben gebraucht haben, als sichere Kur für Kopfschmerzen, Leberleiden, Verdauungsbeschwerden, Gallen- und jede andere Art Fieber, anerkannt. Dieselben wirken mit größter Milde und stellen die Gesundheit Derer, welche an allgemeiner und nervöser Schwäche leiden, wieder her. Zu verkaufen bei allen Apothekern. Preis 25 Cents per Box.

Ernst Scherff

Neu-Braunfels, ... Texas

Händler in
Dry Goods, Notions, Gents Furnishing Goods, Eisenwaaren, Fenzdraht, Oelen und Fensterglas,
Groceries, Whiskies,
Waffen und Munition
Porzellan und Nippsachen.

Eine ausgezeichnete Auswahl von fertigen Herrenkleidern, Hüten, sowie feinen und billigen Schuhen erwährend an Hand.

Alleinige Agentur für
W. T. Lemp's,
unübertreffliches
St. Louis Lagerbier.

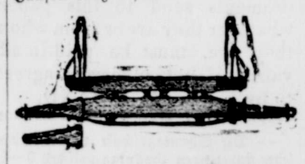
Doty's berühmte
Waschmaschinen
Union Waschmaschine.

Merill's desicated washing Compound.

Alle Größen berberuhmter

Jackson Wagen,

Sehet die neue Verbesserung (Truss Rod Improvements), welche nur der berühmte Jackson Wagen hat.



Letzte Woche erhielt ich eine Carload dieser Wagen, welche ich zu billigen Preisen offerire.

J. Landa's Mühlen-Depot.

Joseph Landa's Mühlen-Depot befindet sich in seinem alten Store am Markt-Platz in Neu Braunfels.

Frisches Korn- und Waizenmehl,

Roggenmehl

und geschrotetes Korn und Roggen wird im Depot verkauft und umgetauscht wie auf der Mühle.

Bezahlt den höchsten Preis für Waizen.

Bäckerei.

von
F. Simon

Neu Braunfels, ...Texas.

Frisches Brod von ausgezeichneter Qualität, Kuchen, Candy, eingemachte Früchte, Cider u. s. w.

Kuchen werden für Hochzeiten, Kindtaufen usw. prompt geliefert, wenn bestellt.

Alamo

Drug- Store

Adolpf Dreiß.

Apotheker u. Droguenhädler

am Alamo-Plaze, gegenüber der Post-Office hält außer einem reichhaltigen Lager von

Droguen,
Chemikalien,
Patent Medizinen,
Bruchbändern,
Schwämmen,
Parfümerien
und Toiletten-Artikel.

ein vollständiges Sortiment von
Fensterglas, Farben und Oelen,
Firnissen und Pinseln

und empfiehlt dieselben sowohl im Groß- als im Kleinverkauf zu den möglichst niedrigen Preisen.

DR. O. R GRUBE,
Praktizirender Arzt.
Wundarzt und Geburtshelfer.
Neu Braunfels, Texas.
Sprechstunde in Herrn Wolters Apotheke zwischen 12—1 Uhr jeden Tag.
Office: H. Voges Haus, Castellstr

Zu verkaufen.

50 Acker Land, wovon 35 in Kultur, Wohnhaus, Korn, Futter- und Getreidehaus nebst Stallung, guter Fenz ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Aug. Glenewinkel.

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Lumber-Yard
in
Castelstraße, Neu-Braunfels.

Zum hiesigen Marktpreis. Größere Quantitäten zu bedeutend reduzirten Preisen. Wer sein Holz selbst fahren will, wird gut thun, die Order bei mir abzuholen.

Eugen Ebensberger.

Färberei
von Otto Greeven, Comal St. Neu Braunfels.

Ausgebleichte Herren und Damen Kleidungsstücke. Shawls, Tücher, Hüte, Strickgarn und Bänder, in Seide, Wolle u. Baumwolle, werden zu den billigsten Preisen in drei Tagen gefärbt und gewaschen.

Farm Produkte werden für Zahlung angenommen.

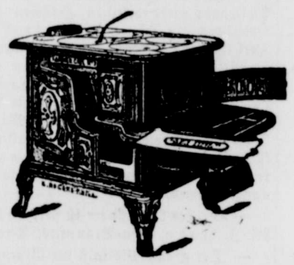
Gustav Gerlich,
Mechaniker
S. Ant. Straße, NeuBraunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten. Reparaturen an Nähmaschinen und Goldsachen werden gut ausgeführt.

J. D. Guinn.
ATTORNEY-AT-LAW
und
Land-Agent,
Neu-Braunfels, Texas.

F Hermann

Seguin-Straße, Neu Braunfels, Tex.
Alleiniger Agent der
berühmten und anerkannte besten
Oefen
Farmer Girl



Fabrikant von Blechwaaren, Groß und Kleinhändler in allen nur denkbaren Waaren für Küch und Hausgebrauch.

Kein Ofen wird ohne Garantie verkauft.

Bestellungen auf Rinnen, Dächer usw. werden prompt und gut ausgeführt.

Alles zu den billigsten Preisen.

H. Flœge,

Seguinstraße, New-Braunfels, Texas.
(Früher Rud. du Menils Store)

Empfiehlt dem geehrten Publikum sein neu eingerichtetes Waarenlager, bestehend aus
Dry Goods,
Fancy Goods
Groceries.
Whisky,
Weine,
Gewehre und
General Merchandize.

HOME INDUSTRY.

Marmorarbeit. **Marblework.**

Der Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er von jetzt an beständig verschiedene Sorten sehr geschmackvoll gearbeitete Grabsteine von dem allerfeinsten amerikanischen und italienischen Marmor zu den billigsten Preisen zum verkaufen an Hand hat.

Inschriften in allen Sprachen werden ausgeführt.

Wetterfeste Kalksteine,

Jede Bestellung von Steinhauerei, Grabsteine, Monumente, Grabeinfassungen, Bausteine u. s. w. sowie jede anderen in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden pünkt ich und auf's Sorgfältigste ausgeführt werden. Für die Dauerhaftigkeit der Kalksteine wird garantirt.

Carl Müller.

Wohnhaft in der nächsten Straße zur katholischen Kirche, Neu Braunfels, Texas.

Edw. Naegelin,

Seguinstraße, Neu Braunfels.

Bäckerei und Conditorei.

Händler in allen Arten von
Eingemachten Früchten,
Candies
Taback und Cigarren,
Fancy und andere Groceries, Datteln, Rosinen, Corinthen, getrockneten Feigen und Pflaumen u. s. w.

Cider ist zu haben bei der Flasch oder beim Faß.

Ernst Grüne, jun.

Neu Braunfels und Thorndale.

Händler in
Dry Goods, Groceries,
Glaswaaren,
Crockery, Hardware,
Willow & Woodenware
owie
General Merchandize.

Boardinghaus und Futterstall mit Wagenyard.

Mit heutigem Tag habe ich ein Beardirghaus und Futterstall eröffnet. Prompte Bedienung wird zugesichert.

H. Lenzen

Carl Ulses,
Maschinist.

Seguinstraße, Neu-Braunfels, Texas.
Gegenüber der Oelmühle. Empfiehlt sich dem Publikum zu Reparaturen an aller Arten von Maschinen, sowie in diesem fach vorkommende Arbeit.

H. Runge & Co
Gugros Händler in Groceries
Commissions
und
Speditions-Geschäft,
Indianola,
und **Cuero.**

Carl Bracht
Anstreicher und Lackirer
Neu Braunfels, Texas.

Ich empfehle mich dem verehrten Publikum für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, als Anstreichen von Häusern, Lackiren, Marmoriren, Anstreichen von Wagen, Kutschen u. s. w. Arbeiten für mich bitte ich bei Herrn Schuhmacher Laumen zu bestellen.

B. OPPENHEIMER & Co.
Importers, Jobbers and Wholesale Dealers in
Staple and Fancy Dry Goods,
Kleider, Schuhe, Stiefel u. s. w.,
Trunks, Gentlemen's Furnishing goods
Notions, Hosiery etc.
No. 38 and 40 Commerce Street,
San Antonio, Texas.

Alle Fabrikate der Neu Braunfels Wollfabriken zu Fabrikpreisen verkauft.

Hugo Wetzel
San-Antonio Straße.

Neu-Braunfels, ... Tex as.

Soeben erhalten eine große Auswahl von Damen- und Kinderschuhen, Mussellins, Jeanet, weiße Kleiderstoffe, Sonnenschirme, seidene Damenhalstücher und Damenschürzen, Damenkragen und Cuffs, Haarzöpfe, Hand- und Tischtücher-Leinwand, Damenstrümpfe, seidene Bänder, Handschuhe, Handuhren, Grenadines, Lasenstoffe nebst einer großen Auswahl von anderen Fancy- und gewöhnlichen Dry Goods Artikeln.

Guadelupe Hotel.

EMIL BRAUN Proprietor.

New Braunfels Texas.

The best hotel in town. Prices liberal, and the closest attention will be paid to every costumer good rooms and the table is supplied, with all the marke, can efford.

Good Stable connected.

Das beste Hotel in der Stadt. Preise sind liberal und die größte Aufmerksamkeit wird stets allen Kunden erzeigt werden, der Tisch wird stets mit allem versehen sein, was der Markt liefert.

Ein guter Futterstall ist für eingestellte Pferde mit dem Hotel verbunden.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an daß ich für künftige Weihnachten den beliebten Rhum-Punsch wieder halten werde. Auch halte ich stets an Hand ein großes Lager von Whisky und verschiedenen Weinen.

Sehr guten Whisky verkaufe ich die Flasche von 50cts. an bis zu $1,50Cts.

Verschiedene Weine, die Flasche von 60Cts an, bis zu $3,00.

Das beliebte Budweiser Bier verkaufe ich von jetzt an die Bier zu $7,50Cts. **die Box und Flaschen retour,** oder $8,00 Flaschen und Box eingerechnet.

Bier verkaufe ich dieses weiter für 5Cts das Glas trotz der, beim Publikum, beliebten —— Punch-Bll. Wein beim Dutzend bedeutend billiger.

Der Obige.

C. Conrad u. Co.
St. Louis Mo.,
En gros Händler in

Wein- und feinen Liquören. Fabrikanten des berühmten Budweiser Flaschenbieres. Alleiniger Agent in Neu Braunfels ist Herr Emil Braun, Guadalupe Hotel. Man hüte sich vor Nachahmungen, da dieses Bier bereits verfälscht worden ist und die Eigenthümer deshalb eine Schadenersatzklage gegen den Nachahmer angestrengt und auch gewonnen haben.

Zu Verkaufen

Alle Sorten von Leder für Schuhmacher-, Sattler- und Maschinengebrauch sind bei Georg Pfruffner zu den billigsten Preisen zu verkaufen